Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

286 (16.12.1892) II. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 90 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 286, II. Blatt. Freitag, den 16. Dezember 1892.

An unsere Leser!

In Euren vielen Bekannten und Freunden, die beim bevorstehenden **Jahreswechsel** nicht vergessen werden dürfen, sondern als Garantie für den Fortbestand der Freundschaft ein Erinnerungszeichen erhalten, dürfte wohl auch der **„Badische Beobachter"** gehören, und damit er ja nicht übergangen wird, glauben wir heute schon alle seine Freunde und Leser darauf aufmerksam machen zu sollen.

In seinen Ansprüchen ist er sehr bescheiden; er will nur, wie im alten, auch im neuen Jahr ein ständiger und gerne gesehener Gast in den katholischen Häusern bleiben und hofft deßhalb auf rechtzeitige

Erneuerung des Abonnements.

Wie bisher, so wird auch fernerhin die Leitung des „Badischen Beobachters" bemüht sein, allen Anforderungen seines Leserkreises gerecht zu werden und gemäß den Grundsätzen der Centrumspartei mit Entschiedenheit für die Rechte der Kirche und des Volkes einzutreten.

Der Leser wird im „Beobachter" rasch erschöpfend und, was die Hauptsache ist, der Wahrheit gemäß, über alle wissenswerthen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens unterrichtet. Als politische Zeitung richtet der „Badische Beobachter" sein Hauptaugenmerk allerdings auf die politischen, religiösen und wirthschaftlichen Verhältnisse im Reich und in Baden, an deren Gestaltung er regen Antheil nimmt und als führendes Organ der badischen Centrumspartei nicht ohne Einfluß auf dieselbe ist, aber auch die anderen Gebiete, auf denen heutzutage eine größere Zeitung thätig sein muß, werden nicht vernachlässigt. Von seinen zahlreichen Mitarbeitern wird er darin vortheilhaft unterstützt.

Außerdem bringt der „Badische Beobachter":

alle amtlichen Nachrichten;
alle Anstellungen und Versetzungen von Beamten, Lehrern ꝛc.;
Versteigerungen aller Art, Submissionen, regelmäßige Kursberichte, Verloosungen;
Frucht- und Viehpreise von den badischen und wichtigsten außerbadischen Märkten;
zahlreiche andere Handels- und Verkehrsnachrichten;
zahlreiche volksthümlich geschriebene Artikel über Acker-, Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Bienen-, Geflügel- und Fischzucht, Hauswirthschaft, Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Er ist demnach auch ein recht passendes Blatt für den Kaufmann und den Landmann.

Empfiehlt sich so das Lesen des „Bad. Beobachters" für jeden Katholiken, so gewinnt es im kommenden Jahr für den Politiker — und als solcher muß sich gegenwärtig jeder Wähler und Steuerzahler betrachten — ein erhöhtes Interesse; denn die Entscheidung über die **Militär- und Steuervorlagen,** welcher das deutsche Volk mit wachsender Spannung entgegensieht, wird erst im nächsten Jahre erfolgen. Dazu kommen in Baden die **Landtagswahlen,** die bekanntlich einen gewissen Umschwung in die politische Lage Badens zu bringen versprechen und deßhalb nicht minder das Allgemeine Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Durch seine ausführliche und rasche Reichstagsberichterstattung, wie durch direktes Eingreifen in den Wahlkampf wird sich der **„Beobachter"** in jeder Hinsicht für jeden politisch denkenden Katholiken unentbehrlich machen.

Der Gründe zur Erneuerung des Abonnements auf denselben, wie auch zur **Neubestellung,** sind es also mehr als genug, und wir geben uns deßhalb der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß dem **„Bad. Beobachter"** auch im nächsten Quartal nicht blos sein bisheriger Leserkreis treu bleibt, sondern sich auch neue Freunde demselben zuwenden.

Wollen unsere verehrten Leser und Freunde die Abonnementserneuerung bezw. die Neubestellung nur **rechtzeitig** besorgen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, bezw. erstere sofort von Neujahr ab erfolgen kann.

Der **„Badische Beobachter"** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch die **Post** bezogen **ohne** Bestellgeld **3 Mk. 25 Pfg., mit** Bestellgeld **3 Mk. 65 Pfg.**

Wöchentlich einmal erscheint als **Gratis-Beilage** das **acht** Seiten (Groß-Quart) starke **illustrirte belletristische Unterhaltungsblatt**

„Sterne und Blumen".

☛ Bestellungen auf den „Bad. Beobachter" pro 1. Quartal 1893 werden bei der Post und bei der Hauptexpedition (Adlerstraße 42), sowie bei den Agenturen entgegengenommen, in Karlsruhe bei

Julius Becker, Kaufmann, Ecke der Kaiser-Passage und Akademiestraße,
Konrad Bodenmüller, Schreibmaterialien-Handlung, Kaiserstraße 158,
J. Dolland, Kaufmann, Bahnhofstraße 4,
A. Gärtner, Luisenstraße 32,
Meyle, Kaufmann, Schützenstraße 32,
J. A. Gärtner, Kaufmann, Kaiserstraße 19,
Eugen Helff, Kaufmann, Karl-Friedrichstraße 6,
H. M. Herrmann, Kaufmann, Waldstraße 5,
A. Hofherr, Kaufmann, Herrenstraße 35,
Kupferschmitt, Kaufmann, Leopoldstraße 11,
Leop. Lang Wwe., Kaufmann, Ritterstraße 11,
Literarische Anstalt, Herrenstraße 34,
Maas, Hausmeister des katholischen Gesellenhauses Sophienstraße 58,
Aug. Lösch, Kaiserstraße 115,
L. M. Schweiser, Kaufmann, Waldhornstraße 38,
Albert Tensi, Papier-Handlung, Spitalstraße 33,
Gottfried Wenz, Bäcker, Lessingstraße 3a,
Jean Wieder, Kaufmann, Luisenstraße 45,
Wilh. Wiesner, Kaufmann, Marienstraße 9,
Friedrich Zirk, Posamentier, Schützenstraße 37,
Hermann Zoller, Kaufmann, Schützenstraße 43,
Haug, katholischer Mesner im Stadttheil Mühlburg

ferner

in **Beiertheim** (Bäcker Kühn),
in **Bulach** (Robert Fichtwalder),
in **Daxlanden** (Polier Kägel),
in **Ettlingen** (Kaufmann R. Schindler),
in **Durlach** (Fr. Ungehener, Pfinzvorstadt 41),
in **Rastatt** (Kaufmann A. Fischer),
in **Pforzheim** (Fabrikant Cl. Vellman).

☛ Neueintretende Abonnenten erhalten für das erste Vierteljahr 1893 schon von jetzt an den „Badischen Beobachter" umsonst und portofrei zugesandt.

Redaktion und Verlag des „Bad. Beobachters".

+ Zur Militärvorlage.

Nach der „großen staatsmännischen" Rede des Abgeordneten v. Bennigsen könnte man fast glauben, die Militärvorlage sei über den Berg hinweg. Der nationalliberale Führer sprach so bestimmt die Ueberzeugung aus, daß durch Bewilligung „des Kerns der Vorlage und des größten Theils der Zahlen, die sie fordert", die Verständigung werde herbeigeführt werden, als ob er nicht an der Spitze einer 41 Mann starken Partei, sondern des ganzen Reichstages marschirte. Wir haben aus den bisherigen Verhandlungen und aus Bennigsen's Rede nur die „Ueberzeugung" gewonnen, daß die Nationalliberalen von Herzen gern zu allem Ja sagten, sich aber der Wähler wegen nicht getrauten, mit denen „um Herrn v. Stumm" die alleinigen unbedingten Jasager zu sein, und deßhalb die Mehrheit verleiten möchten, möglichst nahe an ein unbedingtes Ja heranzukommen, worauf sie dann zugleich auf die Ehre Anspruch erheben möchten, das Vaterland gerettet zu haben. „Der Kern der Vorlage und der größte Theil der Zahlen," und was ist das eigentlich, wenn nicht alles? Herr von Bennigsen sagte, die Nationalliberalen hielten eine Vermehrung der Kavallerie nicht für nöthig, hätten geringere Abneigung gegen die Vermehrung der Artillerie und erwarteten den Beweis für die Nothwendigkeit der Infanterie in der Kommission. Wie es scheint, würden sie also mit der Streichung der Forderung für die Kavallerie schließlich zufrieden sein. Herr v. Bennigsen hat sich das Eingehen auf die militärischen Fragen geschenkt und dafür recht schön über die herrschende Mißstimmung und ihre Ursachen gesprochen. Für die Nationalliberalen im Lande, die im letzten Sommer noch so bedenklich um Bismarck herumgeschwärmt haben, war gewiß die Belehrung, daß es bei uns doch nicht gar so schlimm stehe und die Mißstimmung nicht im vollem Umfange begründet sei, gewiß sehr am Platze. Für andere Parteien, die weniger für die „außerordentlichen" Zeiten, in denen es für die Nationalliberalen eine Lust war zu leben, begeistert sind, und die sich bei den „einfachern" Zeiten einer weniger „genialen" Regierung, wenn auch noch nicht völlig wohl, so doch erheblich besser befinden, war dagegen das Bennigsen'sche Schlummerlied recht überflüssig. Für uns handelt es sich überhaupt gar nicht um die Frage, ob im Lande mehr oder weniger Mißstimmung über dieses oder jenes herrscht, sondern darum, ob das Land das, was die Regierung fordert, tragen kann. Wir verneinen das mit dem Centrum auch für den Bennigsen'schen Kern. Dem Herrn Reichskanzler hatten die bezaubernden Versöhnungs- und Verständigungs-Reden Bennigsen's so gefallen, daß er sich beeilte, gerührt zu danken. Das ist nicht einmal Herrn v. Stumm passirt, der doch bereit war, Kern und Schale der Vorlage zugleich zu verschlucken. In den funkelnden Wein berauschender Hoffnung hat dann aber bald der Abg. Graf Preysing einen guten Guß Wasser gethan. Auf die schönrednerischen Phantasien des Herrn v. Bennigsen kam er mit der nüchternen Erklärung, er glaube nicht an eine Verständigung auf dem Boden der Vorlage. Nach der Stimmung in Bayern, wie er sie, gewiß zutreffend schilderte, ist es den bayrischen Centrumsabgeordneten vollständig unmöglich, in den Bennigsen'schen Kern zu beißen. Mag diese Stimmung in Bayern noch eine besondere Färbung haben; soweit sie sich gegen die Militärvorlage richtet, ist sie bei uns ebenso stark, wie dort, und muß auch die übrigen Centrumsmitglieder mit den Bayern auf denselben Weg weisen. Die Deutungskünstler haben aus der Huene'schen Rede einmal herausgelesen, daß nun die Militärvorlage gefallen sei, und dann, daß das Angebot: Bewilligung alles dessen, was zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Präsenzstärke Nothwendigen, nur das Mindestmaß dessen sei, wozu das Centrum sich herbeilassen werde. Für letztere Deutung findet sich in der Rede absolut kein Anhalt. Auch die erste Deutung schießt über das Ziel hinaus, denn das Centrum hofft noch immer auf Verständigung mit der Regierung auf Grund seines Vorschlags. Die Folgen eines Scheiterns der Verständigung hat heute Herr von Bennigsen zutreffend geschildert. Sie gelten aber nicht nur für den Fall, daß man sich über den Bennigsen'schen „Kern der Vorlage", unter dem man doch wohl die sämmtlichen Forderungen mit unerheblichen Abstrichen zu verstehen hat, sondern auch für den, daß man sich über den Vorschlag des Centrums nicht verständigt. Jedenfalls möchte man dem Reichskanzler anrathen, durch die „schöne" Rede Bennigsen's und den begeisterten Beifall seiner 41 nicht zu überspannten Erwartungen sich verleiten zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember.

Der Kaiser empfing heute den neuen deutschen Botschafter am russischen Hof, General v. Werder, der später an der Tafel im Neuen Palais bei dem Kaiserpaare theilnahm. Hierzu traf auch die Großfürstin Konstantin von Rußland nebst Gefolge von Altenburg aus ein.

△ Heute ist die Debatte über die Militärvorlage im Reichstag fortgesetzt worden. Das meiste Interesse erweckten die Reden der Abgg. v. Bennigsen (nationalliberal) und Konrad v. Preysing (Centrum). Bennigsen hatte heute, so schreibt unser Privatkorrespondent, einen guten Tag, seine heutige Rede überragt an formeller Korrektheit, klarer Disposition und tiefer, staatsmännischer Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage alle früheren Leistungen, die wir von ihm gehört. Sympathisch berührte uns die rückhaltlose Anerkennung der großen Vorzüge, welche der Vorlage vom militärischen Standpunkt innewohnen und in der Verjüngung und Verstärkung des Heeres bestehen. Wenn wir auch diese Vorzüge nicht so hoch anschlagen wie Bennigsen, so zollen wir doch der Ueberzeugungstreue des liberalen Führers unsere Achtung, auch die Konsequenz, welche ihn dazu führte, wenigstens im beschränkten Umfang die in der Militärvorlage gestellten Forderungen zu bewilligen, und eventuell über das Maß der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke hinauszugehen, hat uns den Führer der liberalen Fraktion als einen zielbewußten, von seiner Sache überzeugten Politiker erscheinen lassen. Da die Strömung im deutschen Volk entschieden gegen die Militärvorlage gerichtet ist und neue Belastungen überall dem heftigsten Widerspruch begegnen, so gehörte ein gewisser Muth dazu, der Militärvorlage einen solchen Grad von Wohlwollen entgegenzubringen, wie es von Bennigsen gethan hat. Anderseits würdigte er aber auch die finanziellen und volkswirtschaftlichen Schädigungen, welche die Annahme der Vorlage im Gefolge hätte, voll und ganz und erklärte sich namens der liberalen Fraktion außer Stand, die Vorlage im ganzen Umfang gut zu heißen. — Wir theilen den Standpunkt des liberalen Führers nicht, aber gefreut hat es uns, daß er klar und unumwunden gekennzeichnet wurde. Das überschwängliche Lob auf das Bismarck'sche Regiment war ein dunkler Punkt in der Rede Bennigsen's, den wir indeß nicht weiter kritisiren wollen. — Mit der vollen Kraft der aus dem Innersten quellenden Ueberzeugung trat Graf von Preysing für den Centrumsstandpunkt in die Schranken, — darauf hinweisend, daß in seinem engeren Vaterland Bayern überall eine gedrückte Stimmung, eine tiefgehende Unzufriedenheit und entschiedene Abneigung gegen neue Belastungen herrsche. Die kurzen treffenden Ausführungen des Centrumsredners verfehlten nicht, tiefen Eindruck zu machen und lebhaften Beifall hervorzurufen. Die Stellung des Centrums gegenüber der Militärvorlage ist durch den Redner auf's Neue in helles Licht gerückt worden.

— In den wieder eingebrachten Gesetzentwurf über den Verrath militärischer Geheimnisse sind zwei neue Paragraphen eingefügt, wonach Personen,

---

Die Tochter des Fälschers.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

87) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie sind zwar noch sehr jung, Herr Grant, sagte Lady Grandon, „aber dem Beispiel Lord Ronald's folgend, will auch ich Ihnen Vertrauen schenken und Ihnen den ganzen Verlauf der Sache aufrichtig erzählen. Erst heute Morgen gestand mir meine Nichte, daß sie so kindisch und indiskret gewesen, vergangene Saison den Liebesbetheuerungen Ihres Cousin's Gehör zu geben; aber sie fügte bei, daß sie ihm vor einem Monat, gerade als wir hier eintrafen, entschieden erklärt habe, daß alles aus sei zwischen ihnen. Wenn Sie Lord Ronald zu verdrießen gab, daß jenes leichte Band, das sie an Herrn Clifton fesselte, nie bestanden habe, können wir sie kaum so strenge hierüber tadeln, nicht wahr? Da ging so Vieles davon ab und wenn wir Frauen verliebt sind, Herr Grant, kehren wir uns nicht an Kleinigkeiten."

Dies war selbst für Stefan zu stark, der, zu seinem eigenen Schaden, die Liebe von einer andern Seite hatte kennen lernen. Er lächelte deßhalb cynisch.

Lady Grandon bemerkte sogleich, daß sie einen Fehler begangen und korrigirte ihn prompt.

„Nun, Sie haben vermuthlich Recht," beantwortete sie Stefan's stummen Widerspruch; „aber meine Nichte ist nicht das Mädchen, welches eine Chance, Gräfin von Garbaies zu werden, verlieren würde. Was Sie mir gesagt, berührt mich tief und ich weiß kaum, wie ich weiter mich verhalten soll. Wenn Lord Ronald so ungläubig ist, daß er Olga selbst nicht glaubt, so sind blosse Betheuerungen nutzlos. Ich bin arm, Herr Grant, und habe wenig Einfluß in der Gesellschaft, aber in Lord Ronald's eigener Familie findet sich gewiß eine einträgliche Stellung für einen strebsamen jungen Mann. Die Herzogin von Broughton, seine Schwester."

„Schon, ich werde mein Bestes thun," unterbrach Stefan, etwas unhöflich die Dame, denn er wünschte nicht gerade, sein geheimes Streben so klar vor Augen geführt zu bekommen; „aber es ist keine leichte Sache. Fräulein Spencer ist unvorsichtig. Erst heute Morgen sah Lord Ronald sie mit meinem Cousin im Hotelgarten und schwerlich wird er mir mehr Glauben schenken als ihr. Uebrigens," fuhr er nach kurzer Pause fort, „habe ich einen Plan ausgedacht, dessen Gelingen allein von Fräulein Spencer abhängt. Sie wird Lord Ronald auf Frau Sutherland's Picknick treffen und kann dorten leicht ein tête-à-tête herbeiführen. Sie soll ihm einen Korb geben."

„Einen Korb geben!" wiederholte Lady Grandon. „Halten Sie Lord Ronald für einen Thoren? Sind Sie ein so schlechter Menschenkenner, um anzunehmen, daß ein Mann von seinem Kaliber durch eine Abweisung angespornt würde? Leute seines Alters handeln nicht wie liebeskranke Knaben."

„Ich habe meinen Plan noch nicht vollständig dargelegt," fuhr Stefan fort. „Fräulein Spencer muß als Grund angeben, daß sie von jenem Gespräch gehört, daß sie aber auch wisse, wie er noch immer daran glaube. Dann muß sie erklären, daß sie zu sehr gekränkt sei durch seinen Mangel an Vertrauen in Sie, um seinen Antrag anzunehmen. Weiteres brauche ich nicht zu erwähnen; Fräulein Spencer ist zu klug, um mehr als allgemeiner Instruktionen zu bedürfen. Es ist sehr schwierig für einen Mann, selbst für einen Lord und zukünftigen Grafen, einer schönen Frau in Thränen zu widerstehen."

Lady Grandon trat an das Fenster und erwog einige Minuten schweigend Stefan's seltsamen Vorschlag. Dann wandte sie sich um und sagte langsam und wie widerstrebend — denn Stefan hatte ihr nicht wenig mißfallen und sie wünschte dies nicht zu verrathen.

„Ich werde über Ihren Rath noch nachdenken und muß natürlich auch Olga's Ansicht darüber hören. Die Idee ist neu und wäre vielleicht eines Versuches werth. Ich bin Ihnen sehr dankbar für den geleisteten Dienst; doch ich darf Sie nicht länger aufhalten, da es bald Zeit zum Aufbruch ist. Speisen Sie heute Abend mit uns, entweder um mich meines Erfolges wegen zu beglückwünschen, oder, schlimmsten Falles, meine Niederlage zu bedauern."

Sie sprach dies mit einem Lächeln, welches momentan ihren welken Zügen eine gewisse Anmuth verlieh.

* * *

Das Picknick von Frau Sutherland, welches gleichfalls die Ruine Sonnenberg als Ziel hatte, verlief für alle Betheiligten in der befriedigendsten Weise. Die reizende Olga Spencer spielte ihre Rolle so perfekt, und wußte der Eitelkeit ihres adlichen Bewerbers so sehr zu schmeicheln, daß sie ohne große Mühe als Siegerin aus dem Kampfe hervorging. Ehe die Nacht einbrach wußte Jedermann in Homburg, daß Olga Spencer und Lord Ronald Ingram verlobt seien und Lady Grandon hatte überglücklich die frohe Kunde an zahlreiche Freunde in England schriftlich gemeldet.

20. Kapitel.

Daheim.

Es war ein herrlicher Septembermorgen, etwa eine Woche nach Olga's Verlobung, als Edmund Fothergill von seinem frühen Spaziergang zurückkehrte und einen großen Brief Elisabeth's seiner wartend fand. Natürlich hatte er schon früher durch sie erfahren, daß sie Sir George Clifton verpflegt und viel über die merkwürdige Fügung nachgedacht, welche die Beiden zusammengeführt; aber er war ganz unvorbereitet auf die kurze traurige Liebesgeschichte, welche seine Adoptivtochter, mit solch' sichtlicher Anstrengung tapfer und resignirt zu schreiben ihm anvertraute.

„Ich habe keine Geheimnisse vor meinem Vater," schloß Elisabeth, „und ich weiß, Du wirst mir beistimmen, daß ich in dieser Sache recht gehandelt, Du wirst begreifen, warum unsere Verheirathung unmöglich ist. Hilf mir, meinen Kummer tragen auf die einzige Weise, wie man mir helfen kann — durch absolutes Schweigen über diesen Gegenstand. Wir werden fast gleichzeitig mit diesem Schreiben in der Heimath eintreffen und ich möchte mit Dir und Tante einen ruhigen Monat in Netham verbringen, ehe ich nach St. Lukas zurückkehre. Halte meinen Wunsch nach Arbeit und Veränderung ja nicht für Mangel an Liebe, von Seiten Deines Kindes!"

Edmund hatte diesen Brief in sein sonniges Arbeitszimmer mitgenommen, um ihn hier ungestört zu lesen. Er war von seinem Spaziergang an dem grünen Ufer des schmalen Flusses zurückgekehrt in jenem Zustand stiller Zufriedenheit, wie ihn vielleicht nur ein alter Mann mit einem reinen Gewissen vollkommen genießt; zwei- oder dreimal durchlas er die engbeschriebenen Seiten und strich sein spärliches Haar zurück, wie um die Sache besser begreifen zu können. Seine eigene ruhige Jugend war nie durch solche Gefühlsstürme gestört worden; er kannte die Leidenschaften nicht, welche gleich Ebbe und Fluth das Lebensmeer bewegen. Mit verwirrter Miene verharrte er eine Weile regungslos in seinem Sessel; aber allmälig verlor sich die anfängliche Bestürzung und nach reiflicher Ueberlegung kam er zu einem Schluß, der ihm entscheidend und befriedigend schien.

„Wenn dieser Alfred Clifton sie aufrichtig liebt, trotzdem er ihre wahre Geschichte kennt, so sehe ich keinen hinreichenden Grund, warum die Herzen, die Gott vereinigt, leichtweg getrennt werden sollten," raisonnirte er. „Nach all' diesen Jahren können wir leicht das Unrecht vergeben, welches sein Vater der Todten zugefügt."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

welche über die Verhältnisse der Kriegsmacht oder die Vertheidigungsmittel des deutschen Reiches Mittheilungen veröffentlichen oder an fremde Regierungen gelangen lassen, obwohl sie wissen oder annehmen müssen, daß dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet sei, mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft werden, woneben eine Geldstrafe bis 10,000 M. zulässig sei. Die Beschlagnahme der Druckschriften ohne richterliche Anordnung findet auch dann statt, wenn der Inhalt gegen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches, sowie des gegenwärtigen Gesetzes über den Verrath der militärischen Geheimnisse verstößt.

— Die „Kreuzzeitung" bespricht die Militärvorlage, den Offiziersmangel und den Ersatz dafür. Auf letzterem sei nur zu hoffen, wenn statt der vierten Bataillone neue Regimenter und Brigaden geschaffen würden, weil sonst trotz der Vermehrung der untern Offiziers-Chargen um ein Viertel Obstruktion im Avancement eintrete.

— Der „Börsen-Courrier" theilt mit, im Vortrage des Reichskanzlers beim Kaiser am Sonntag sei die Stellung der Regierung zum Antisemitismus festgestellt worden.

— In Berliner maßgebenden Kreisen ist über eine Anweisung an den Magistrat zur Aufstellung der Reichstags-Wählerlisten bis zum 20. Januar künftigen Jahres nichts bekannt.

Würzburg, 14. Dez. Das Leichenbegängniß Dr. Stamminger's fand gestern Nachmittag mit großen Ehren statt. Alle Stände waren vertreten, auch der Bischof nahm theil. Die Beisetzung erfolgte in Zell a. M.

Ausland.

Paris, 14. Dez. Obgleich keine Sitzung heute ist, haben sich viele Deputirte in der Kammer eingefunden, die die Lage in sehr erregter Weise besprechen. Die unglaublichsten Gerüchte aller Art schwirren durch die Luft, selbst vom Rücktritt des Präsidenten Carnot ist die Rede. Ferner heißt es, die Regierung werde sich in Zukunft mehr auf den Senat als auf die Kammer stützen, so erklärt es sich auch, daß man das Finanzministerium mit einem Senator (Tirard) besetzt habe. Nachmittags 3 Uhr fand eine Versammlung aller republikanischen Parteien statt, um sich wie die Einladung sagt, über die Mittel zu einigen, die gegen den Untergang der Republik bezweckenden Angriffe der Reaktion anzuwenden seien. Die Versammlung beschloß, zu dem Zweck zunächst die alte „Republikanische Vereinigung" wieder herzustellen. Die Börse ist in Folge des Rücktritts Rouviers muthlos. Die Bevölkerung fängt an, des endlosen parlamentarischen Unfugs überdrüssig zu werden und zu fordern, daß dem Skandal, durch welche Mittel es auch sei, ein Ziel gesetzt werde. Die konservativen Blätter sagen, der Panamaskandal bedeute den völligen Zusammenbruch der herrschenden Partei. Aus dem gestrigen Ministerrathe wird erzählt, es hätten noch weitere Mitglieder des Kabinets ebenfalls die Absicht ausgesprochen, zurückzutreten, und wären nur durch die Erklärung des Präsidenten Carnot, in solchem Falle werde er sein Amt ebenfalls niederlegen, bewogen worden, ihre Absicht aufzugeben.

London, 14. Dez. „Times" veröffentlicht einen dreispaltigen Artikel über die Aussichten des zukünftigen europäischen Krieges aus der Feder eines hervorragenden auswärtigen Stabsoffiziers. Der Artikel kommt nach Gegenüberstellung der Streitkräfte zu dem Ergebniß, daß der Dreibund trotz der geringeren Zahl der Streitkräfte die Offensive gegen Rußland und Frankreich ergreifen dürfte, weil die Streitkräfte kompakter seien. Der Verfasser hofft indessen, daß das in der Geschichte unerhörte Blutbad der Menschheit erspart bleiben werde.

Rom, 14. Dez. Die Encyklika, betreffend das Bischofsjubiläum des Papstes, mit deren Ausarbeitung der hl. Vater gegenwärtig beschäftigt ist, wird gegen Neujahr veröffentlicht werden. Die Encyklika wird die Ankündigung enthalten, daß die Jubiläumsperiode, damit dieselbe allen Katholiken der Erde zu statten komme, sich auf das ganze Jahr 1893 ausdehnen werde, und daß jenen Gläubigen, die aus diesem Anlasse sich in Rom einfinden werden, besondere Ablässe gewährt werden sollen.

Madrid, 14. Dez. Der Minister des Auswärtigen erklärt, er werde in seiner Politik von der Vorsicht und vollkommener Neutralität sich leiten lassen. Die Regierung wünsche mit allen Mächten Handelsverträge abzuschließen und in Marokko die Achtung von der spanischen Flagge aufrechtzuerhalten.

Petersburg, 14. Dez. Der Reichsrath hat dieser Tage ein Gesetz von hoher ökonomischer Bedeutung bestätigt, daß bäuerlicher Landantheil und bäuerlicher Gemeindewald nicht enteignet werden können. Von nun an kann also derartiger Besitz der Bauerngemeinde und einzelner Personen bäuerlichen Standes weder durch Geschenk noch auf irgend eine andere Art in den Besitz von Personen übergehen, die nicht dem Bauernstande angehören. Derartiger Besitz unterliegt nicht dem Zwangsverkauf und darf auch nicht verpfändet werden. Das neue Gesetz tritt für ganz Rußland in Kraft mit Ausnahme der Gouvernements des Czarthums Polen und der baltischen Gouvernements.

Die Judenverfolgungen nehmen immer zu; der Generalgouverneur, ein Bruder des Czaren, hat durch unausgesetzte Verfolgung die Zahl der Juden von 80,000 auf 30,000 reducirt. Den Zurückgebliebenen wird das Dasein so erschwert, daß ihres Bleibens nicht lange mehr sein wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dezember.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf gegen den Verrath militärischer Geheimnisse. Es folgt die Weiterberathung der Militärvorlage.

Abg. Haußmann (Volkspartei) sagt, die Vorlage habe durch die von der Regierung angeführten Gründe keine Verstärkung erfahren, die wirthschaftlichen Gegengründe sind nicht widerlegt worden. Da der Reichskanzler an allen Einzelheiten der Vorlage festgehalten habe, so glaube man im Volke, der Reichskanzler wolle mit der Vorlage fallen. Die Volkspartei sei bereit, sich auf der Basis der zweijährigen Dienstzeit und der bisherigen Friedenspräsenz mit der Regierung zu verständigen, falls die geeigneten Deckungsmittel nachgewiesen würden.

Abg. Freiherr v. Manteuffel verwahrt die Konservativen gegen die Kritik des Reichskanzlers an ihrem Parteiprogramm. Die Partei identificire sich nicht mit einzelnen gefallenen Aeußerungen. Die Konservativen hätten niemals ihre Haltung gegenüber wichtigen Vorlagen von Konzessionen abhängig gemacht und werden hiervon auch zukünftig nicht abgehen.

Reichskanzler v. Caprivi: Ich habe nach dem Bericht der „Kreuzzeitung" die Auffassung haben müssen, daß die Partei ihr Mitgefühl ausgedrückt habe für den Mann, welcher verurtheilt worden sei, der die deutsche Armee verunglimpft und beleidigt hat. (Oho! bei den Konservativen. Beifall links.) Ich nehme mit Befriedigung davon Akt, daß sich die Partei nicht mit den betreffenden Aeußerungen identificirt.

Abg. Freiherr v. Stauffenberg (freisinnig) sagt, die Militärforderungen seien eine Schraube ohne Ende, schon jetzt würden Wiedertaugliche in übergroßem Umfange ausgehoben. Die Freisinnigen wollen die gegenwärtige Präsenzziffer bei zweijähriger Dienstzeit und befinden sich dabei im Einverständniß mit ihren Wählern.

Abg. Lieber (Centrum) konstatirt, das Centrum bewilige, was im Rahmen der gegenwärtigen Friedenspräsenz in Folge der zweijährigen Dienstzeit erforderlich ist. Die Vorlage widerspreche den Windthorst'schen Resolutionen, indem sie die Heranziehung aller Dienstpflichtigen verlange. Das Centrum nehme weder die Vorlage in ihrem ganzen Umfange und auf einmal an, noch sei es gesonnen, auf dem Boden dieser vollständig neuen Heeresorganisation einen Anfang zu machen. Wir können uns nicht schon im Frieden für den zukünftigen Krieg zu Grunde richten. Statt der Neubelastung der Nahrungsmittel sollte man mit Zuschlägen zur direkten Einkommensteuer kommen. Er betont, das Centrum denke nicht daran, die territoriale Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles unter Gefährdung des Dreibundes zu fordern.

Abg. v. d. Decken (Welfe) erklärt die Vorlage für unannehmbar.

Prinz Carolath (Wild) weist darauf hin, daß Oesterreich-Ungarn und Italien nicht ebenfalls ihre Wehrkraft verstärken.

Abg. Osann erklärt, die Nationalliberalen erhoffen eine Einigung auf Grund der Vorlage, wenn auch nicht die Vorlage selbst Gesetz werde. Er beantrage, die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen; letzteres geschieht.

Nationalliberale Selbstkritik.

* **Karlsruhe,** 15. Dezember.

Die Selbstkritik im nationalliberalen Lager ist gegenwärtig, wie wir in letzter Zeit an verschiedenen Beispielen gezeigt haben, keine Seltenheit mehr. Sie ist zwar kein Kind der neuesten Zeit und Parteiverhältnisse; von vereinzelten vernünftigeren und weitblickenderen Persönlichkeiten, als die Herren Kiefer und Fieser sind, wurde sie auch schon früher geübt, fand aber in den leitenden Kreisen niemals Beachtung. So kam es, daß sich die gesammte Partei, wie die Heidelberger Delegirtensitzung beweist, heute gezwungen sieht, an ihrem bisherigen Verhalten selbst die schärfste Kritik zu üben und sich damit zur Genugthuung aller Gegner öffentlich zu blamiren. Eine solche Lage mag allerdings sehr unangenehm sein; allein die ganze Partei steht jetzt vor einem Abgrund und da heißt es: Tod oder Umkehr, oder wie das volksthümlichere Sprichwort lautet: Vogel **friß** oder **stirb!** Das Volk, das sich lange genug dem Tyrannenwillen einiger nationalliberaler Parteigrößen zu seinem eigenen Schaden und Nachtheil gebeugt, macht nun nicht mehr so mit, es bleibt den Herren deshalb nichts mehr übrig, als nun auch einmal dem Volkswillen, wenigstens scheinbar, entgegen zu kommen. Die im Dunkel der Requisitenkammer versteckten, mit Staub bedeckten liberalen Grundsätze werden hervorgeholt und frisch herausgeputzt dem Volk gezeigt, damit es ihren blinkenden Glanz einstweilen von der Ferne bewundere, der Liberalismus, von dem man sich glücklich noch den Namen gerettet hat, wird in den „Vordergrund gestellt".

Daß die parteiamtlichen Spiegelfechtereien zur Erhaltung der Parteimacht genügen oder ihr gar zu einem neuen Aufschwung verhelfen können, glauben die Herren jedoch selber nicht. Sie suchen deshalb nebenbei noch nach anderen Mitteln und Mittelchen. Am vortheilhaftesten erscheint ihnen ein Zusammengehen mit den Linksliberalen oder, wie der klangvollere Ausdruck lautet, die Gründung einer großen „liberalen Gesammtpartei" zur Rettung des liberalen Gedankens vor dem „schwarzen Kartell", das übrigens noch gar nicht besteht.

Dieses längst abgedroschene Problem wird neuerdings wieder durch eine von dem früheren nationalliberalen Reichs- und Landtagsabgeordneten, Oberlandesgerichtsrath Baer hier herausgegebene „Geschichte und Kritik der Verfassungsrevisionsfrage sowie der gegenwärtigen Parteiverhältnisse in Baden" betitelten Broschüre erörtert. Herr Baer verwechselt nach gewohnter nationalliberaler Manier absichtlich die nationalliberale Partei mit dem engeren und weiteren Vaterland und glaubt, daß die diesem nationalliberalen „Partei-Vaterland" drohenden Gefahren ein Wiederzusammengehen der nationalliberalen und demokratisch-freisinnigen Kräfte auf dem Boden, der sie zu gemeinsamem Handeln zusammenrufe, ermöglichen. Er betrachtet die in Baden angebahnte Verfassungsdurchsicht als den Boden, auf dem „die Freunde von rechts und links sich zusammenschaaren können und sollen". Herr Baer geht bei seiner Werbung praktischer und klüger und offenbar auch ehrlicher zu Werke, als seine Parteigenossen, die nicht blos selbst keine Konzessionen machen wollen, sondern auch in einem Athemzug werben und schimpfen. Wir haben seine Broschüre selbst noch nicht gelesen, sondern urtheilen nach einer ausführlichen Recension des „Schw. Merkur".

Aber auch daraus läßt sich entnehmen, daß er das Verhalten der nationalliberalen Partei gegenüber den Linksliberalen mißbilligt und auf dem Wege des Ausgleichs persönlicher Gegensätze das weitere Zusammengehen anbahnen möchte.

Als einen schweren Fehler bezeichnet er es, daß die liberale Partei den Gegensatz zwischen den „versöhnlichen und den extremen Elementen der Centrumspartei nicht ausnützte, indem sie eine Abschwächung des von Jolly selbst nicht in seiner Gesammtheit festgehaltenen Missionsverbots von 1872 ablehnte, statt durch ein Entgegenkommen in diesem Punkte das spätere priesterliche Wahlaufgebot zum Voraus zu unterbinden."

Der „Besserwisser" des „Schw. Merkur" stimmt in diesem Punkt nicht mit ihm überein und gibt damit gleich im Voraus die Bestätigung, daß auch Baer mit seinen Ansichten bei den leitenden Parteigrößen wenig Anklang finden wird. Im Uebrigen zeigt diese Stelle, daß auch Herrn Baer der Parteizweck über Alles geht; er würde die Volksmissionen zugelassen haben, nicht um den Katholiken ihr Recht zuzugestehen, sondern um das „priesterliche Wahlaufgebot" zu unterbinden. Das ist jedenfalls auch ein „liberaler Grundsatz".

Herr Baer macht der nationalliberalen Partei ganz unverhohlen den Vorwurf, daß sie ihre Prinzipien verbannt und an deren Stelle die Opportunitätspolitik gesetzt habe, wodurch sie sich der „Faust des Reichskanzlers Fürst Bismarck" anheim gab. Nichts Schlimmeres könnte nach seiner Ansicht geschehen, als wenn jetzt nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck diese Opportunitätspolitik sich gar noch in eine ebenso „unterwürfige Frondirungspolitik" umwandelte. So groß ihm Bismarck immerdar bleibe als Staatsmann, so wenig vermöge er im „Neuen Kurs" namentlich hinsichtlich der inneren Politik — auch die äußere habe sich nach seiner Ansicht nicht wesentlich anders gestaltet — die ihm angedichtete Verschlechterung zu erkennen. Auch Bismarck habe laviert und seine Grundanschauungen wiederholt zur Verlegenheit der Parteien, die er „gruppenweise ausnützte", verändert.

Diese nicht minder scharfe als zutreffende Kritik ist zugleich ein zeitgemäßer Dämpfer auf die erhitzten Häupter der Bismarcklinge à la Böhtling! und verräth eine gewisse Wahrheitsliebe und gesunde Vernunft, die in politischen Dingen bei den Nationalliberalen durch den Parteifanatismus meistens unterdrückt wird. Daß aber Herr Baer trotzdem ein waschechter Nationalliberaler ist, beweist er durch die Behauptung, was man in Deutschland heute am meisten zu fürchten habe, daß sei die in dem bekannten Worte Caprivi's „Christenthum oder Atheismus" sich offenbarende Reaktionslust unter der bekannten Maske der „moralischen Ordnung". Heute sollte man sich, meint er, nicht mehr mit diesem „Gespenst" herumschlagen müssen. Die Frage, ob Monarchie oder Republik, sei nach menschlichem Ermessen gelöst durch die Verkörperung des deutschen konstitutionell-monarchistischen Reiches unter preußischer Spitze, dem Testament der Frankfurter Reichsverfassung. Möge auch in den obersten Reichsbehörden ein gewisser Dilettantismus und das angedeutete Reaktionsgelüste vertreten sein, man laufe deshalb nicht Gefahr, daß der Reichstag dadurch brutalisirt werde. So sei im Reiche ein Baden gegeben, auf welchem sich Liberale und Freisinnige die Hand reichen könnten und ebenso könnte es bei gegenseitigem guten Willen in Baden geschehen.

Herr Bär faßt demnach die zukünftige Lage etwas optimistisch und oberflächlich auf; einen Hauptfaktor, die socialistischen Bestrebungen, läßt er ganz außer Betracht, oder unterschätzt sie.

Interessante Dinge weiß Herr Baer vom Centrum zu erzählen, die letzteren auffallender Weise selbst unbekannt sind. Mit Hilfe der Konservativen suche es in die Regierung zu gelangen, im Reiche wie in Baden, bei uns mit dem gewaltigen Vorzug seiner „Zweidrittelsbetheiligung an der Bevölkerung." Unter diesen Verhältnissen hält er es für undenkbar, daß der demokratisch-freisinnigen Gruppe in Baden das Endziel aller Weisheit in dem Sturze des Ministeriums Eisenlohr liegen sollte, eines „Ministeriums, das seinen Liberalismus im Verhältniß zu den Ministerien anderer deutscher Staaten doch sicherlich wohl sehen lassen können."

Nach der vorausgegangenen Kritik sollte man nicht glauben, daß Herr Baer zu einem solchen Urtheil über das Ministerium Eisenlohr kommt, denn all' die Vorwürfe, die er seiner Partei macht, treffen bei diesem in erhöhtem Maße zu.

Aus dem Ganzen geht hervor, daß auch die vernünftigeren Elemente unter den Nationalliberalen nie zur vollen Einsicht gelangen können und deshalb die Umkehr der Partei auf den Boden des wirklichen Liberalismus noch lange auf sich warten lassen wird.

Baden.

Karlsruhe, 14. Dez. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor im Kaiserlichen Reichspostamt, Wirklichen Geheimrath Dr. Fischer, das Kommandeurkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen und den nachgenannten Personen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen, und zwar dem Kammerdiener Ernst Askani in Karlsruhe für das dem Großherzoglich Sächsischen Hausorden angereihte Verdienstkreuz und dem Hofjäger Emil Gutmann in Karlsruhe und dem Hofbrauer Baudry in Baden für die Großherzoglich Sächsische Ehrene Medaille.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. d. M. gnädigst geruht, auf den 1. Januar 1893 den Landgerichtsrath Richard Stritt in Freiburg des Dienstes als landgerichtlichen Untersuchungsrichter auf sein unterthänigstes Ansuchen zu enthoben und den Landgerichtsrath Anton Schänle in Freiburg zum Untersuchungsrichter bei dem Landgericht Freiburg zu ernennen, sowie den Oberrechnungsrath Stichs bei der Oberrechnungskammer zum Revisionsvorstand daselbst zu ernennen.

Karlsruhe, 14. Dez. Heute Vormittag ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachbenannten Personen von halb 11 Uhr bis nach 1 Uhr Audienz: dem Präsidenten des Oberlandesgerichts, Geheimerath Schnetzler, dem Oberstiftungsrath Kraus, dem Obermedizinalrath Dr. Kreuzberger, dem Oberkirchenrath Bujard, dem Direktor Maul, dem Direktor Dr. Oefer, dem Münzmedailleur a. D. Valbach, dem Landgerichtsrath Dr. Stem und dem Finanzrath Träger, sämmtliche hier, dem Medizinalrath Dr. Lindmann in Mannheim, dem Medizinalrath Ziegler, dem Staatsanwalt Arnold, dem Oberregierungsrath Merkel und dem Stadtrath Eidmann hier, dem Professor Dr. Killian in Freiburg, dem Kaufmann Glaser, dem Hofschauspieler Schilling, den Rechnungsräthen Röchlin, Michel, Schleicher, Lotz, Lutz und dem Kanzleirath Becker hier, ferner einer Abordnung des Vorstandes des Allgemeinen Badischen Volksschullehrervereins, bestehend aus den Hauptlehrern Heydt in Dill-Weißenstein, Otz in Karlsruhe, Schillinger und Konrad in Pforzheim und Goldschmidt in Karlsruhe.

Nachmittags besuchten die Höchsten Herrschaften mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Victoria welche verschiedene Verkaufslokale, sowie die Landesgewerbehalle. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Majors Freiherrn v. Lüdinghausen genannt Wolff und des Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo. Abends findet eine größere Hoftafel statt, zu welcher die Mitglieder des Staatsministeriums und die Generale der Garnison, sowie verschiedene andere Personen Einladung erhalten haben.

Morgen Früh reisen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Stuttgart zum Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg. Höchstdieselben gedenken Abends wieder hier einzutreffen.

Karlsruhe, 14. Dez. Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 1. d. M. ist Folgendes bestimmt worden:

v. Monbart, Oberst à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und kommandirt nach Württemberg, wird in diesem Kommando behufs Uebernahme der Führung der 54. Infanterie-Brigade (4. Königlich Württembergischen) auch ferner belassen.

* **Karlsruhe,** 15. Dez. Der protestantische Stadtpfarrer Brückner hier beerdigte, wie uns mitgetheilt wird, am Dienstag Nachmittag einen Eisenbahnarbeiter, der früher katholisch war und später protestantisch wurde. Dieser Religionswechsel soll nun dem Herrn Stadtpfarrer Veranlassung gegeben haben, in seiner Leichenrede den Satz auszusprechen, „der Verstorbene sei erst da ein rechter Mensch geworden, als er protestantisch wurde". Die bei der Beerdigung zahlreich anwesenden katholischen Arbeitskollegen des Verstorbenen, die sich auch als rechte Menschen betrachten, waren von dieser Bemerkung jedenfalls nicht sonderlich erbaut. Vorausgesetzt, daß kein Mißverständniß von Seite einzelner Zuhörer vorliegt, die Aeußerung der Form oder auch nur dem Sinn nach wirklich wie angegeben, gefallen ist, möchten wir doch den liberalen Theologen Brückner fragen, für was er den Verstorbenen vor seinem Uebertritt gehalten hat und für was er die Katholiken überhaupt hält? Vielleicht für Menschen zweiter Klasse? Angesichts der Thatsache, daß die Katholiken in Baden schon lange als Bürger zweiter Klasse behandelt werden, liegt diese Annahme sehr nahe.

** **Karlsruhe,** 13. Dez. Das Gesammtergebniß der Reichstagsersatzwahl in Kaufbeuern liegt nun amtlich vor. Der Centrumskandidat hat eine absolute Mehrheit von 2178 Stimmen. (Er hat nämlich 8886 Stimmen erhalten gegen zusammen 6708 (Sigl 3105, der nationalliberale Kandidat 2815, der socialdemokratische 826 und zersplittert 12). Es erscheint angemessen, noch einmal sämmtliche Wahlergebnisse zum Vergleiche nebeneinander zu stellen:

	abges. St.	Centr.	Lib.	Soc.	zersplt.
1871	14581	6976	7594	—	11
1871 (Nachw)	14515	6791	7672	—	32
1874	18570	14283	4280	—	7
1877	16116	11647	4327	(und 62 Cons.) 60	20
1878	14765	10456	4200	64	45
1881	9429	8250	1041	75	63
1884	?	9064	3599	?	?
1887	?	11912	4851	?	?
1890	?	10879	4149	501	?
1892	15676	8886	2815	(und 3005) 826	12

Es liegt auf der Hand, daß die Nationalliberalen noch niemals mehr Aussicht hatten, dem Centrum wirksam schaden zu können, als gerade bei dieser Wahl. Sie hatten also mehr als je ein Interesse daran, ihren letzten Mann aufzubieten, der in Bewegung zu setzen war. Und dennoch weniger Stimmen als jemals in den 10 Wahlschlachten? Sogar 1300 Stimmen weniger als das letzte Mal? (Das Jahr 1881 ist kaum zu rechnen, weil damals ausnahmsweise eigentlich gar kein Wahlkampf stattfand.) Da muß etwas Besonderes vorliegen. Die mitgetheilten Zahlen weisen darauf hin; außerdem ist es noch ausdrücklich bestätigt worden: unter den 3105 Stimmen, die auf Dr. Sigl gefallen sind, befindet sich ein starkes Kontingent liberaler Stimmen. Die Rechnung der Herren ist sehr durchsichtig. Wenn Dr. Sigl in den ersten Reihen des Centrums ordentliche Geschäfte machte, konnte es zu einer Stichwahl kommen. In diesem Falle war die Sache für sie nicht aussichtslos, nur mußte Dr. Sigl in die Stichwahl kommen. Natürlich waren die socialdemokratischen Stimmen diesem in der Stichwahl sicher. Mit den Nationalliberalen und den eigentlichen Sigl-Wählern vereint, konnten sie dem Centrumskandidaten gefährlich werden. Ganz anders lag die Sache, wenn statt des Dr. Sigl der nationalliberale Kandidat in die Stichwahl kam. Auf die socialdemokratischen Stimmen konnte er zwar gleichfalls rechnen, allein nicht ebenso sicher und im gleichen Umfang auf die Stimmen der eigentlichen Siglwähler. Wenn aber die Sache so lag, dann schien es praktisch, wenigstens einen Theil der eigenen Stimmen gleich auf Sigl fallen zu lassen. Nun ist es freilich ganz anders gekommen. Die Centrumswähler haben den Herren die Rechnung gründlich revidirt, so daß sie sammt ihrem Sigl als die Blamirten dastehen. Wollen sie ihn durchaus im Reichstag haben, damit er auf Kosten des Centrums dort Radau machen kann, so werden sie ihm schon einen ihrer eigenen Sitze räumen müssen.

△ **Von der Tauber,** 14. Dez. Im hiesigen „Fr.-Bote" steht ein Artikel von der Tauber, der es nicht für gut findet, daß hier in Tauberbischofsheim ein Blatt gegründet wurde. Wir sehen gar nicht ein, was sich dagegen rechtmäßig sagen läßt. Der neue „Tauberbote" thut Niemand weh! und auch dem „Frankenboten" nicht. Wer den „Frankenboten" weiter halten will, kann ihn ja ungenirt halten; Und warum sollen die Geistlichen ein katholisches Blatt nicht empfehlen. Der Schreiber dieser Zeilen hat beide Blätter. Also nur keine unnützigen Artikel, die auf Zwiespalt auslaufen können. Uebrigens erkennt der „Tauberbote" selber (in seiner Einladung zum Abonnement) die Werthsamkeit des „Frankenboten" an; — aber daß er selber, als neues Blatt, in's Leben tritt, wird ihm doch Niemand vergönnen, als höchstens die feindseligen Blätter, von denen man nichts anderes erwarten kann. — Wer nichts für den „Tauberboten" thun will, der soll (auf unserer Seite wenigstens) nichts gegen ihn thun. Auf weitere Diskussionen (oder Auseinandersetzungen) sich einzulassen, wäre überflüssig und könnte nur den Gegnern zur Freude gereichen. (Sehr richtig! D. R.)

△ **Aus dem Kraichgau,** 14. Dez. Die in der Presse besprochene angebliche Beförderung des Herrn Prof. Kohlhepp zum Kreisschulrath in Lahr und die Protesterklärung des Freiburger Professorenkollegiums gegen die harte Behandlung des genannten Herrn in den Zeitungen scheint den Großh. Oberschulrath so wol-

---

Ueber diesen Punkt in's Reine gekommen, fühlte Edmund sich etwas erleichtert. Von seinem unparteiischen Standpunkt aus war die Entscheidung leichter, als in dem Aufruhr von widerstreitenden Gefühlen, welche nach jener langen Nachtwache der armen Elisabeth Herz bestürmten.

Edmund war in dem vergangenen Jahre sehr gealtert; er war etwas apathisch geworden und überließ das Ordnen diffiziler Angelegenheiten gerne einem höheren Eingreifen. So sehr das Geschick seiner geliebten Elisabeth ihm auch am Herzen lag, so machte er sich doch keine ernstlichen Sorgen darum. Die gütige Vorsehung, welche ihr die Schmach erspart, einen Verbrecher als Vater anzuerkennen, würde auch jetzt über sie wachen. War es in Gottes Rath bestimmt, daß sie jenes Mannes Gattin nicht werden solle, so würde sie zurückkehren zu dem früheren Leben, das sie stets so glücklich gemacht. Ihm schien, als habe dieses halbstündige Nachdenken alles geordnet, denn er konnte unmöglich ahnen oder verstehen, daß Elisabeth's ganzes Sein nun in Alfred Clifton aufging. Von ihrer unglücklichen Mutter hatte sie diese feurigen Gefühle geerbt; deren Stärke und Unveränderlichkeit von dem Vater, welcher seine eigene Ehre verkaufte, um seines Weibes Leben zu retten.

Ganz beruhigt ging Edmund zum Frühstück hinunter und sagte der Schwägerin von Elisabeth's nahe bevorstehender Rückkehr. Die alte Dame war sehr erfreut über diese Nachricht, aber sie gehörte zu jener ziemlich zahlreich vertretenen Klasse, welche selbst bei den angenehmsten Aussichten irgend ein Aergerniß zu entdecken weiß.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf zu beschäftigen, daß minder wichtige Schulangelegenheiten etwas längere Zeit zu ihrer Erledigung beanspruchen. So wenigstens meint man zu Dühren, im Amtsbezirk Sinsheim. Der dortige Ortsschulrath, so wird uns von maßgebender Seite versichert, mußte aus hier nicht näher zu bezeichnenden Gründen gegen den dortigen Unterlehrer vorgehen bei der obersten Schulbehörde. Der junge Herr wurde vor Wochen auf einige Monat suspendirt, entfernte sich Ende November, ohne daß der Ortsschulrath auf seine Klageschrift in rubr. Betreff eine Antwort erhielt. Die Mitglieder des Ortskollegiums, die sozusagen doch auch eine, wenn auch untergeordnete Behörde sind, fühlen sich recht gekränkt, obwohl „Nichts doch auch eine Antwort ist" uf e n'Art, wie ein Hochschulprofessor sagt. Da könnte man fast sozialdemokratisch werden, meinte ein schlichter Bürger. Bisher hat die Gemeinde auch keinen anderen Unterlehrer erhalten oder eine Weisung, wann und wie der Hauptlehrer die Lücke ausfüllen soll, ob überhaupt noch ein Unterlehrer in Dühren angestellt werde. Ja da ist nichts zu wollen — als abwarten, philosophirt der eine, oder zu protestiren meint der andere Bürgersmann.

D. **Dogern,** 13. Dez. Wie uns mitgetheilt wird und im „Albboten" zu lesen ist, dessen Berichte übrigens mit der Wahrheit manchmal auf gespanntem Fuße stehen, hat die Centrumsversammlung in Thiengen badischen und außerbadischen Blättern viel Herzeleid bereitet. Insbesondere haben ihnen die Ausführungen des Pfarrers von Dogern nicht gefallen — das war auch nicht ihr Zweck — und klagt die „Straßb. Post", daß der Vergleich des Nationalliberalismus mit dem Wurzelschimmel an unseren Reben weit über den Parteikampf hinausschieße. Wir sind anderer Meinung und mit uns war es die ganze große Versammlung in Thiengen. Zudem können wir noch des Weiteren verrathen, daß auch noch von „nationalliberalem Mehlthau" die Rede war. Ausgehend von diesen zwei Krankheiten, die unsern kostbaren Weinbau so sehr schädigen, wurde vom Redner darauf hingewiesen, wie der badische Nationalliberalismus — denn um diese eigenartige Spezies von Schädlingen handelte es sich — seit Jahren in ähnlicher Weise verheerend hause. Justitia est fundamentum regnorum. Durch die Rechtsverletzungen, die der Liberalismus selbst begangen und stets gutgeheißen, wenn es gegen die Katholiken ging und durch die hierdurch herbeigeführte Untergrabung des Rechtsbewußtseins hat derselbe ein gedeihliches Volksleben in seinen tiefsten Wurzeln angefressen. Was am Rebstock die Blätter, das sind im Volksleben die berechtigten Freiheiten. Wie der Weinstock unter der Schmarotzerpflanze des Mehlthaues, so hat die persönliche, politische und religiöse Freiheit seit Jahren unter dem Liberalismus schwer gelitten. Diese zwei Sätze wurden nachgewiesen an den Thaten des Liberalismus. Und da wollen liberale Blätter klagen über den „angeschlagenen Ton" und behaupten, daß das „weit über den einfachen Parteikampf hinausschieße"? Die Ausführungen des Redners waren nur ein Phonograph, der die Töne liberaler Thaten wiedergab. Wenn daraus eine Katzenmusik wurde — wir sind nicht schuld. Wenn nun dem bösen Gewissen des Liberalismus schon die Aufzählung seiner Thaten das Blut in den Kopf treibt, wie verwerflich muß sein Thun selber gewesen sein! Das hätte schon lange erkannt werden sollen auf beiden Seiten. Es auf unserer Seite immer mehr zum Bewußtsein des Volkes zu bringen, das ist einer der Zwecke unserer Versammlungen. Darum wird sich auch kein Centrumsmann durch irgend welchen Zeitungsartikel abhalten lassen, in seinen Reden dem Volke klaren Wein einzuschenken und sollte das Resultat seiner Studien auch lauten: Der badische Nationalliberalismus ist der Wurzelschimmel und der falsche Mehlthau an unserem Volksleben. Daß übrigens derselbe endlich einmal am eigenen Fleische spürt, wie weh es thut, Ambos zu sein, mißgönnen wir ihm in keiner Weise. Lange genug hat er auf uns herumgehämmert; lange genug haben wir es uns gefallen lassen und haben gelitten, geduldet, gehofft; wir waren sogar so thöricht, von ihm etwas zu hoffen. Man hat uns nicht verstehen und nicht würdigen wollen. Nun ist endlich auch in uns der gutmüthige Michel erwacht und er wird zur Rolle des Ambos nicht mehr zurückkehren. Wir werden kämpfen, bis wir Katholiken die Gleichberechtigung mit den Socialdemokraten, und dann sogar, bis wir die Gleichberechtigung mit den Liberalen erlangt haben.

Kirchliche Nachrichten.

Das „Katholische Kirchenblatt" der Erzdiözese Freiburg enthält folgende Veränderung im Personalstande: Gestorben ist am 9. Dezember Pfarrer Falk in Amoltern.

Personalnachrichten.

Großh. bad. Staatseisenbahnen.

Von den Eisenbahnkandidaten, welche sich der im laufenden Jahre abgehaltenen Aspirantenprüfung unterzogen haben, sind nachstehende in der angegebenen Reihenfolge unter die Zahl der Eisenbahnaspiranten aufgenommen worden: Karl Nectanus, Karl Winkler, Joseph Gabel, Otto Mörch.

Als Expeditionsgehilfen bestätigt: Die Eisenbahngehilfen: Max Grimm von Karlsruhe, Wilhelm Söhner von Neudenau, Jakob Berlinghof von Plankstadt, Kaspar Ofenloch von Bürstadt (Hessen), Friedrich König von Mosbach, Ferdinand Straßer von Konstanz, Rudolf Schenk von Bierbronnen, Emil Vogel von Ruß, Wilhelm Bosch von Ringsheim, Adolf Rausch von Rastatt, Jakob Ihrig von Oberdielbach, Fabian Dengler von Büchenau, Hermann Waldvogel von Gütenbach, Julius Bub von Karlsruhe, Friedrich Heim von Wackershofen, Hermann Graf von Staufen, Joseph Link von Buchen, Heinrich Matt von Freiburg, Gustav Schäfer von Waghäusel, Edmund Spranz von Sinsheim, Joseph Spitz von Ringsheim, Max Ruf von Ueberlingen.

Versetzt: Georg Bieser, Schaffner (Oberschaffnersanwärter) in Mannheim, nach Heidelberg, Leonhard Heid, Bahnwärter und Billetausgeber in Grötzingen, nach Bruchhausen, Matthäus Flury, Bahnwärter und Billetausgeber in Nußbach, nach Kleinkems, Pantaleon Schwarz, Bahnwärter und Billetausgeber in Rheinsheim, nach Grötzingen, Matthias Betz, Weichenwärter in Untergrombach, zur Versehung des Bahnwärter- und Billetausgeberdienstes nach Nußbach.

In den Ruhestand versetzt wurden: Karl Schilling, Bahnwärter und Billetausgeber, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Eusebius Pfau, Bahnwärter, Gel. Schweizer, Weichenwärter, Joseph Gabel, Oberschaffner, Georg Gaus, Bahnwärter.

Entlassen: Friedrich Ueberle, Expeditionsgehilfe (auf Ansuchen), Willibald Räher, Weichenwärter, Heinrich Schäfer, Bahnexpeditor 2. Klasse, Johann May von Heppenheim, zuletzt Eisenbahngehilfe in Langenbrücken, Georg Henselmann, Bahnwärter, zuletzt in Haltingen, Friedrich Beck von Würmberg (Württemberg), zuletzt Güterarbeiter in Karlsruhe, Ernst Rau von Calmbach, zuletzt Bremser in Bruchsal, Wilhelm Mutschler von Walterdingen, zuletzt Bahnhofarbeiter in Riegel, Anton Matz, Lokomotivheizer, Ludwig Walcke aus Neu-Stühlingen, zuletzt Bahnhofarbeiter in Mannheim, Theodor Weber und Ottmar Maier, beide von Singen und zuletzt Bahnhofarbeiter ebenda, Johann Denzel von Singen, zuletzt Bearbeiter ebenda.

Philipp Müller von Ostersheim, früher Bahnhofarbeiter in Mannheim, dessen Dienstentlassung im Verordnungsblatt Nr. 39 vom laufenden Jahr bekannt gegeben wurde, darf im Dienste der diesseitigen Verwaltung wieder verwendet werden.

Gestorben: Jakob Junghenne, Bahnwärter, am 21. Oktober l. J., Joseph Eberle, Billetausgeber 1. Kl., am 28. Oktober, Otto Stumpf, Expeditionsassistent, am 31. Oktober, Georg Fäßler, Weichenwärter, am 2. Nov., Stephan Fichter, Wagenwärter, am 2. November, Jakob Waffenschmidt, Schaffner, am 7. November, Anna Fuchs, Expeditionsgehilfin, am 8. November, Anton Grießer, Weichenwärter, am 15. November.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 15. Dez. In der zu Beginn des Januar dahier stattfindenden Schwurgerichtsverhandlung gelangen wieder zwei besonders schwere Fälle zur Verhandlung, nämlich die Anklagen wegen des an Holzhändler Schneider von Freiolsheim im Laufe des Sommers begangenen Raubmordes und ferner wegen des vor etwa 3 Wochen an einem Knaben von Eutingen, unweit Pforzheim, begangenen Raubmordversuchs. In beiden Fällen sind, wie verlautet, die Angeklagten der That geständig.

Mannheim, 14. Dez. Aus Kehl wird rasches Steigen des Rheins gemeldet.

Obrigheim, 14. Dez. Einem hiesigen Bäcker wurde dieser Tage der zehnte Sohn geboren. S. K. H. der Großherzog hatte auf Ansuchen huldvoll die Pathenschaft übernommen und ihm 60 M. zur Sparkasse-Einlage gnädigst zugewendet.

Freiburg, 14. Dez. Zum Prorektor der Universität für das Studienjahr 1893/94 ist Hofrath Prof. Dr. Hense gewählt worden.

Freiburg, 13. Dezember. Einem in der Rheinstraße wohnenden Privatmanne sind in der Nacht vom Samstag auf Sonntag Werthpapiere im Nennwerthe von 15,000 M. und ein Sparkassenbuch gestohlen worden. Der muthmaßliche Dieb soll die Papiere verkauft haben und flüchtig geworden sein.

✱ **Stühlingen,** 13. Dez. Soeben entführte uns das Dampfroß unseren Herrn Pfarrverweser Eichele, welcher vor wenigen Tagen in gleicher Eigenschaft nach Hausach angewiesen worden war. Sein Wirken während 3½ Jahren hierselbst macht diese Zeit für unsere Pfarrgemeinde zur segensvollsten Periode innerhalb der letzten drei Jahrzehnte. Sein offenes, herzerquickendes und menschenfreundliches Wesen hat ihm die Hochachtung „aller rechtlich denkenden hiesigen Einwohner", die Liebe seiner Pfarrkinder erworben. Daß diese ihn nur höchst ungern scheiden sehen, wurde anläßlich des ihm am vorigen Sonntage gegebenen Abschiedes in der fast zum Erdrücken gefüllten Wirthschaft zum „Kranz" dahier zum Ausdruck gebracht. Wir Katholiken von Stühlingen werden dem hochw. Herrn stets ein dankbares Andenken bewahren. Den Hausachern aber wünschen wir zu ihrem neuen Seelsorger von Herzen Glück.

✱ **Weilheim** bei Waldshut, 14. Dez. Im Hause des Jakob Baumgartner entstand heute in der Frühe um halb 5 Uhr ein Schadenfeuer, das schnell auch das Haus des Wenzel Frank und den Wagenschopf des Adlerwirths Ebner ergriff. Trotz Wassermangel konnte mit vieler Mühe die Scheuer des Adlerwirths Ebner gerettet werden, sonst wäre wohl ein großer Theil des Dorfes zerstört.

✱ **Radolfzell,** 14. Dez. Am letzten Sonntag wurde hier der Volksverein für's katholische Deutschland nach einem Vortrag des Herrn Stadtpfarrer Msgr. Werber neu konstituirt. Es sind bis jetzt über 100 beigetreten. — Die hiesige Dampfschifffahrt soll am 1. April 1893 eröffnet werden, vorläufig zweimal die Woche. — Man geht mit dem Plan um, hier eine Höhere Bürgerschule zu gründen.

Bodman a. S., 14. Dez. Hier wurde eine Korbflechtschule errichtet. Dieselbe genießt staatliche Beihilfe und wird von Herrn Korbflechtlehrer Schimpeler geleitet. Es nehmen an derselben 6 Zöglinge Theil. Die Nachfrage nach Korbflechtartikel bei dieser Schule ist eine rege.

Vermischte Nachrichten.

** Ueber den gegenwärtigen Stand der Cholera und die Aussichten für die Zukunft sagt eine dem Reichstag zugegangene Denkschrift Folgendes: „Gegenwärtig ist die Cholera in Deutschland so gut wie erloschen. Während des Monats November sind nur noch vereinzelte Erkrankungen gemeldet worden. Am ernstesten bleibt die Lage in Rußland. Es zeigt sich, daß namentlich in den südlichen und südwestlichen Gebieten Rußlands bis in die letzte Zeit zahlreiche Erkrankungs- und Todesfälle an Cholera vorkamen, daß das Gouvernement Podolien in der Zeit vom 9. bis 18. November 1033 Erkrankungen und 375 Todesfälle, das Gouvernement Kiew in der Zeit vom 14. bis 20. November 608 Erkrankungen und 174 Todesfälle hatte, daß sich auch in Finland die Seuche in beachtenswerthem Umfange ausgebreitet hat, und daß die Epidemie in Polen, namentlich in den Gouvernements Radom, Siedlec und Lublin keineswegs erloschen ist, vielmehr von dort aus nach wie vor das preußische Gebiet der Weichsel und des Niemen in erheblichem Maße bedroht. Wenn nach den vorstehenden Ausführungen anzunehmen ist, daß die Cholera in Deutschland einstweilen beseitigt ist, und voraussichtlich auch während des kommenden Winters durch die getroffenen Maßregeln unsern Grenzen fern bleiben wird, so darf doch die Seuchengefahr für das Jahr 1893 nicht unterschätzt werden. Nach den Erfahrungen früherer Epidemien hat die Cholera, wenn sie einmal in das Wolgagebiet eingedrungen war, in Rußland während der kalten Jahreszeit in der Regel abgenommen, aber nicht ganz aufgehört. Es erfolgten vielmehr meist während des ganzen Winters vereinzelte Erkrankungen, welche sich bei Eintritt des Frühjahrs vermehrten und neue Epidemien erzeugten. Mit einer Wiederholung dieser Vorgänge muß für das kommende Jahr gerechnet werden. Die Gefahr für das preußische Weichselgebiet wird dann beträchtlich größer sein, als in diesem Jahre, weil das Andringen der Seuche für 1893 in der wärmeren Jahreszeit zu erwarten ist. Da eine ähnliche Ueberwinterung der Cholera wie in Rußland, auch für Ungarn, Frankreich und die Niederlande nicht ausgeschlossen erscheint, so werden die Behörden fortgesetzt ihr Augenmerk auf den in jenen Ländern herrschenden Gesundheitszustand richten müssen.

** Geprüfte Liebe. Gar eigenthümliche Gedanken gingen neulich einem jungen Ehemann in dem pfälzischen Orte Winnweiler durch den Kopf, ob sein Weibchen ihn wohl auch lieb habe und ob es sich gräme und weinen sollte, falls er einmal sterbe, und da er sich hierüber nicht die richtige Antwort geben konnte, beschloß er, sich Gewißheit zu verschaffen. Die Gefährtin seines Lebens war mittlerweile von einem nachbarlichen Besuche in ihr trautes Heim zurückgekehrt, keine bange Ahnung ficht sie an, nichts sagt ihr von dem Schreckensbilde, welches der nächste Augenblick ihr bringen sollte, nun noch einen Schritt und mit lautem Aufschrei sinkt sie zurück. Wer kann die Jammerlaute beschreiben, die es der Aermsten erpreßt, aus Leibeskräften ruft sie ihren Gatten, denn vor sich auf dem Bette sieht sie ihr liebes Männchen, das Gesicht mit Blut bespritzt und neben sich die Mordwaffe. Ihre Jammerlaute blieben nicht ungehört, die Nachbarn strömten zu Haufen herbei und vernahmen die traurige Mär, und bemitleideten das klagende Weib; doch plötzlich ruft der so tief Betrauerte, frisch und gesund vom Lager aufspringend und die Verzweifelte umarmend: Hier hast Du mich wieder, ich bin ja nicht todt, ich wollte nur sehen, ob Du auch weinen würdest, wenn ich gestorben sei!! — Und um dies bewerkstelligen zu können, hatte der Schlauberger das Gesicht mit Rothrübenbrühe bespritzt und das Gewehr neben sich gelegt und mit geschlossenen Augen und herabhängendem Unterkiefer die Ankunft seiner Ehehälfte abgewartet. Der Schlußauftritt dieses Trauerspiels wird noch die Bekanntschaft mit der Polizei bringen wegen Inszenirung eines Auflaufs.

** Baltimore, 14. Dez. Hier ist das Baumwolllager von Alexander Brown gänzlich niedergebrannt. 17,000 Ballen Baumwolle wurden dabei zerstört. Der Schaden wird auf 750,000 Dollars geschätzt.

Lokales.

Karlsruhe, 15. Dezember.

* **Das Hamburger Engros-Lager von Max Michelsohn** erregt gegenwärtig unter den vielen prachtvollen Verkaufsläden der Kaiserstraße wohl das meiste Aufsehen. Das Geschäft hat sich während der kurzen Zeit seines Bestehens in unserer Stadt eines großen Aufschwunges zu erfreuen, was sich am deutlichsten in den tagtäglich dicht vom Publikum besetzten Verkaufsräumen erkennen läßt. Die letzteren sind Abends elektrisch beleuchtet, so daß das Etablissement vollauf den großstädtischen Eindruck erhält. Der heutigen Gesammtauflage hat die Firma Michelsohn ein Preisverzeichniß ihrer vielfachen Verkaufs-Artikel beigelegt, worauf wir hier besonders hinzuweisen uns erlauben.

— **Stiftungsfest.** Am Montag Abend beging der „Karlsruher Liederkranz" in den Räumen der „Eintracht" die Feier seines 51. Stiftungsfestes durch ein Konzert. Das Programm enthielt Chöre von Abt, Weinzierl, Smolian, Hegar und Zerlett. Es ist eine altbekannte Thatsache, daß nach so großen, rauschenden Festlichkeiten, wie der „Liederkranz" im vorigen Jahre mit der Feier seines 50. Stiftungsfestes eines beging, immer eine gewisse Abnahme des Materials, oder sagen wir besser, daß nach der Fluth die Ebbe eintritt. Dies machte sich auch hier in den Chören geltend, deren Mittelstimmen besser besetzt waren als die Bässe und Tenöre; es mochte wohl auch Mancher durch die den Weihnachtstagen vorausgehenden geschäftlichen Rücksichten von der Theilnahme abgehalten worden sein. Dessenungeachtet sangen die Sänger unter Herrn Scheidt's Leitung sehr schön und ausdrucksvoll und können einzelne rhythmische Schwankungen und einzelne kleine, nicht ganz freie Tonsätze des Tenors wohl kaum in Betracht gezogen werden. Sänger und Dirigent fanden auch daher mit Recht die volle, gebührende Würdigung. Als Sängerin in spe lernten wir in Frl. Elise Schoch, einer Schülerin des Herrn Kammersängers Hauser, eine talentirte junge Dame, deren Stimme nicht sehr groß, aber umfangreich und schon gut geschult ist, kennen. Eine leicht begreifliche Befangenheit bei ihrem erstmaligen Auftreten behielt anfänglich die Oberhand, machte aber bald der Ruhe und Sicherheit Platz; Fräulein Schoch wurde durch Beifall reichlich bedacht. Herr Professor Ordenstein erhöhte durch sein virtuoses Klavierspiel und der Vereinssänger Herr Bock durch den edlen, vornehmen Vortrag einiger Soli's den Werth des Ganzen. Ein Bankett im Vereinslokale schloß sich an die Feier.

— **Militärisches.** Die Rekruten des Leibgrenadierregiments tragen in diesem Jahre erstmals alle die blauen Landsturmröcke zum Exerzieren. Die Landsturmröcke sind etwas länger als die Waffenröcke, wie diese von blauer Farbe und schließen nicht so eng am Körper an; auch fehlt der steife Rockkragen, an dessen Stelle ein mit einem kurzen rothen Streifen versehener umgelegter Kragen getreten ist.

— **Verhaftung.** Die Ehefrau des vor einiger Zeit vom Dienst enthobenen Vorstehers der großh. Eisenbahnhauptwerkstätte, Obermaschinenmeisters Janson, soll wegen Ausstellung von Wechseln, die sie fälschlich auf den Namen ihres Gatten zog, verhaftet worden sein.

E. **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer II vom 10. Dez. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischler. Vertreter der Staatsanwaltschaft: die Staatsanwälte Arnold und Dölter. 1. Der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Oskar Ochs von Ettlingen hatte gegen ein Urtheil des Schöffengerichts Ettlingen, das gegen ihn wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten ausgesprochen, die Berufung eingelegt, die heute als unbegründet verworfen wurde. 2. In dem Hofraume, der zu dem Hause des Fabrikarbeiters Adolf Wagner von Kirrlach gehört, fiel am 21. Oktober der zwei Jahre alte Knabe Philipp Markus in eine offen stehende Pfuhlgrube; trotzdem man das Kind wenige Augenblicke darauf wieder herausgezogen, hatte dasselbe doch schon so viel Jauche geschluckt, daß es nicht mehr gerettet werden konnte; es starb am folgenden Morgen an Folgen der durch das eingeführte Pfuhlwasser hervorgerufenen Krankheitserscheinungen. Den Tod dieses Kindes durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben ist der 42 Jahre alte Adolf Wagner angeklagt. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er nicht für die nothwendige Bedeckung der Pfuhlgrube gesorgt habe, wozu er um so mehr verpflichtet gewesen sei, als er wußte, daß tagtäglich in seinem Hofe kleine Kinder verkehrten. Der Gerichtshof erachtete die Schuld des Angeklagten für erwiesen und erkannte unter Berücksichtigung aller Umstände des Falles auf 1 Woche Gefängniß. 3. In dem nun folgenden Falle steht der schon vorbestrafte 21 Jahre alte Maurer Adolf Kahler von Ettlingenweier vor der Strafkammer, angeklagt des Diebstahls und Feldfrevels. Dieser Angeklagte hatte Anfangs Oktober aus der Wohnung des Landwirths Hildebrand in Malsch den Geldbetrag von 3 Mark 85 Pfennig entwendet und am 18. Oktober von einem auf der Gemarkung Schluttenbach stehenden Apfelbaum mehrere Pfund Aepfel heruntergenommen. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß, 1 Woche Haft und 3 Jahre Ehrverlust. 4. Auf dem Jahrmarkte zu Oberhausen wurde in der Nacht des 13. November in einer Verkaufsbude eingebrochen und aus derselben fünfzig Cigarren und einige Chokoladetafeln entwendet. Der Thäter wurde in der Person des 17 Jahre alten Seiltänzers August Weinheimer von Zeiskam ermittelt, der heute wegen Diebstahls unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft mit 4 Wochen Gefängniß bestraft wird. 5. In der Anklagesache gegen den 21 Jahre alten Landwirth Christian Wißt von Gondelsheim wegen Diebstahls erfolgte Freisprechung. Der Angeklagte war durch Rechtsanwalt Max Oppenheimer vertheidigt. 6. Wegen Diebstahls erhielten der schon mehrfach vorbestrafte 17 Jahre alte Presser Wilhelm Kaufmann aus Brötzingen, wohnhaft in Pforzheim, 8 Monate Gefängniß, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft, und der 18 Jahre alte Goldarbeiter Karl Rau aus Steinberg, ebenfalls in Pforzheim wohnhaft, 1 Tag Gefängniß. Die beiden Angeklagten hatten am 17. November vor der Stadt Pforzheim aus der Enz eine Ente gefangen, die sie verkaufen wollten, um sich auf die Weise Geld für eine Reise nach Karlsruhe zu verschaffen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Hauswirthschaft.

— Gutes Mittel gegen den Rost. Um Tischmesser, Gabeln und andere stählerne Gegenstände von Rost zu befreien, empfiehlt sich folgendes Verfahren. Man wirft die Gegenstände in eine Lösung von Zinnchlorid, welches man in jeder Droguenhandlung haben kann, läßt sie in dieser 6 bis 12 Stunden, je nach Stärke der Rostschicht, liegen. Hierauf nimmt man sie heraus, reibt sie mit Putzkalk ab und wäscht sie rein. Bei dem Abreiben mit Kalk ist darauf zu achten, daß derselbe überall hinkommt, damit nicht Spuren der Zinnchloridlösung auf den Gegenständen sitzen bleiben und diese angreifen. Will man ganz sicher gehen, so wäscht man die Gegenstände, nachdem sie aus der Zinnchloridlösung herausgenommen sind, in verdünnter Ammoniaklösung ab.

Praktischer Rathgeber.

— Ein Vorbeugungsmittel gegen Uebelkeit auf Reisen, an der namentlich Damen häufig leiden, ist das Auflegen eines in Cognac, Rum oder Kirschengeist reichlich getränkten Fließpapiers. Dasselbe muß über die ganze Magengegend reichen und wird mittels der Kleidung leicht fest liegen.

— Ameisen und Kornwürmer zu vertreiben. Von solchen Orten, wo Ameisen, die sonst zu den nützlichen Insekten gehören, schaden können, in Gebäuden, an Zucker und Honig, in der Nähe von Bienenstöcken u. dgl. kann man sie leicht abhalten oder vertreiben. Sie scheuen z. B. Asche, besonders wenn man dieselbe mit Ofenruß vermischt; ebenso vertreibt sie eine bittere Abkochung von Wallnußblättern, Wermuth, Rainfarren, Feldkamillen und sonstige bitter oder starkriechenden Pflanzen.

Milchwirthschaft.

— Schleimige, fadenziehende Milch kommt mitunter bei Verdauungsstörungen, Futterfehlern und Euterkrankheiten vor. Der Fehler kann auf regelmäßige Milch übertragen werden und muß durch sorgfältige Reinigung der Geschirre, Aenderung der Fütterung, wenn nöthig durch thierärztliche Behandlung der Kühe zu beseitigen gesucht werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Dez. Gestern fand eine Gesammtsitzung der republikanischen Gruppen statt. Man beschloß sich unter dem Titel Alliance Republicaine zu konstituiren. Man entschied sich ferner mit allen gegen die Stimme Bourgeoys gegen jeden Antrag zu stimmen, der die Trennung der Gewalten nicht respektirt.

Budapest, 15. Dez. Der „Budapester Korrespondenz" zufolge werden die heutigen Amtsblätter in Wien und Budapest eine Verordnung betreffend die Ausprägung von Zwanzigkronenstücken veröffentlichen unter gleichzeitiger Zurückziehung der letzten Verordnung über den Umtausch von Goldbarren und fremder Münze gegen Zwanzigkronenstücke. Die Verordnung tritt heute Morgen in Kraft.

Wigan, 15. Dez. In der Kohlengrube Bamfurlong brach gestern Vormittag ein Brand aus. Etwa 100 Arbeiter waren eingefahren. Bis Mittags waren 20 Leute halberstickt heraufgefördert, später wurden etwa 20 Leichen aufgefunden. Hülfeleistungen wurden schnell organisirt. Das Feuer wurde um 3 Uhr gelöscht. Es wird befürchtet, daß alle übrigen Arbeiter todt seien.

Handel und Verkehr.

Villingen, 13. Dez. 50 Kilo alte Kernen 0.—, neue 0.—, Roggen 0.—, Hafer alter 0.—, neuer 6.70, Weizen 8.76, Gerste 0.—, Mischfrucht 6.86, 50 Liter neue Kartoffeln 0.— —, 50 Kilo Bohnen 0.—, Linsen —.— Mk., Erbsen 0.—, ½ Kilo Mehl 1. Sorte 20, 2. S. 19, 3. S. 18 Pfg., 50 Kilo Kleie 5.— Mk., ½ Kilo Weißbrod 16, Schwarzbrod 14, Rindfleisch 60——, Kalbfleisch 60——, Hammelfleisch 60——, Schweinefleisch 64—70 Pfg., 50 Kilo Heu 3.60—3.70, Stroh 2.50—2.60, 1 Ster Buchenholz 9.—, Eichen 7.—, Weißholz (Tannen) 6.20 Mk., 10 Eier 70, ½ Kilo Butter 98—100 Pfg.

Pfullendorf, 13. Dez. 100 Kilo Kernen 17.—, 16.68, 16.— Mk., Weizen 17.90, 17.08, 16.70 Mk., Gerste 15.—, 14.62, 13.60 Mk., Roggen —.—, —.—, —.— Mk., Hafer 13.90, 12.94, 12.— Mk., Oelsamen —.—, —.—, —.— Mk.

Kenzingen, 13. Dez. (Frucht- und Marktpreise.) Weizen per Centner 18.—, 17.75, 17.50, Mk. Halbweizen 15.50, 15.40, —.— Mk., Roggen 14.50, —.—, —.— Mk., Gerste 15.50, 16.—, —.— Mk., Hafer 13.—, —.—, —.— Mk., Welschkorn 13.—, 12.50, —.— Mk., Butter per Pfund 1.10, 1.05, 1.— Mk.

Würzburg, 13. Dez. Der heutige Viehmarkt war schwach betrieben und nur von wenigen Händlern besucht. Das Geschäft ging flau, die Preise waren gedrückt. Es kosteten: Gang- und Mastochsen 550—850 Mk., Stiere 250—350 Mk. das Paar, Kühe und Kalbinnen 90—300 Mk. das Stück, Kälber 38—42 Pfg., Hammel 30—40 Pfg., Schweine 56—57 Pfg. das Pfund Fleischgewicht. — Dienstag, den 27. Dezember 1892: Großviehmarkt. Dienstag, den 3. Januar 1893: Schafmarkt.

Frankfurt, 14. Dez. Die Börse charakterisirte sich heute durch recht feste Haltung und war das Geschäft etwas lebhafter als seither. Matt lagen anfangs Kohlenaktien, die sich indeß später besserten. Hingegen zeigten sich Eisenaktien anhaltend fest und fanden in denselben weitere größere Deckungen statt, da Berichte vorlagen, welche von einer in Aussicht stehenden Geschäftsbesserung in der Eisenbranche wissen wollten. Außerdem machten sich auf Berliner Anregung regere Umsätze am Bankenmarkte, besonders in Diskonto-Kommandit, geltend. Kreditaktien blieben besser in Folge von Wiener Impulsen. Oesterr. Bahnen still, Schweizer Bahnen unverändert. Auch die Kurse der Rentenpapiere weisen wenig Veränderungen auf. Von den Westmärkten wurde feste Haltung bei ruhigem Geschäft gemeldet.

Berlin, 14. Dez. Spiritus 50er hier 51.20, 70er hier 31.70, für Dez.-Jan. 30.90, für Juni-Juli 33.10.

Bremen, 14. Dez. (Erdöl.) Standard white hier 5.50. Still.

Hamburg, 14. Dez. Kaffee: Good average Santos für Dez. 76— Pfg., ditto für März 74— Pfg.

Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, 4proz. Prämien-Pfandbriefe. Serienziehung am 1. Dez. 1892. Prämienziehung am 2. Jan. 1893. Serie 70 135 155 227 297 307 523 560 618 842 850 883 942 991 1011 1056 1060 1135 1208 1219 1350 1390 1424 1427 1483 1640 1669 1731 2092 2094 2118 2130 2225 2253 2316 2383 2516 2625 2682 2823 2877 3251 3294 3302 3351 3368 3494 3629 3654 3751 3779 3806 3928 3942 3960 3970. (Ohne Gewähr.)

Köln-Mindener Eisenbahn 3½ % Prämien-Antheilscheine (100 Thlr.-Loose). 45. Serienziehung am 1. Dezbr. 1892. Prämienziehung am 1. Febr. 1893. Serie 74 160 189 384 416 564 665 677 708 719 726 809 909 965 978 1201 1326 1370 1379 1407 1441 1446 1546 1594 1661 1858 2063 2066 2121 2188 2208 2410 2502 2716 2727 2732 2738 2768 2825 2986 3125 3191 3316 3394 3912 3957. (Ohne Gewähr.)

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebote: 13. Dez. Jakob Rein von Neuenbürgingen, Marmorarbeiter hier, mit Katharina Oblander von Steinsfurth. — Karl Stuck von Helmsheim, Schmied hier, mit Luise Mäule von hier. — 14. Dez. Johann Kuhn von Wolfach, Bäcker hier, mit Margaretha Weiland von Nußbach.

Geburten: 10. Dez. Elisabetha Bertha, Vater Wilhelm Schuh, Möbelpacker. — 12. Dez. Karl Wilhelm, Vater August Nabel, Tapezier. — Paul Friedrich Georg, Vater Friedr. Raucher, Geschäftsführer. — 13. Dez. Rosa, Vater Wilhelm Streubel, Gerber.

Todesfälle: 13. Dez. Valentin Schäfer, Gendarmerie-Oberwachtmeister a. D., ein Ehemann, alt 70 Jahre. — Georg Brück, Kohlenhändler, ein Ehemann, alt 52 Jahre. — Katharina Bösch, alt 48 Jahre, Ehefrau des Schreiners Wilhelm Bösch. — Albert, alt 1 Jahr 5 Monate 12 Tage, Vater Adam Wilhelm, Schneidermeister.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Heinrich Kirner, Privat, 85½ J. — Michael Wenk, Privat, 70½ J.
Dingelsdorf: Pauline Hönninger, geb. Gerber, 51 J.
Eberbach: Philippine Ziegler, geb. Meier, 31 J.
Grenzhof: Eva Schuh, geb. Lull, 85 J.
Gundelfingen: Jakob Klaiber, alt, 82 J.

☞ Liebhaber eines guten preiswürdigen **Kaffee** und **Thee's** machen wir auf die Annonce der Firma **F. A. Herrmann** in **Karlsruhe** in vorliegender Nummer besonders aufmerksam.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Abonnement wird empfohlen:

Kathol. Warte
Illustr. Monatsschrift

VIII. Jahrgang
(April 1892 bis April 1893)
12 Hefte à 15 kr., 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie durch den Verlag von
ANTON PUSTET
Salzburg.

Harmonium.

Umstände halber ist ein Harmonium mit 2 Manualen, 5 vollen Spielen, selbständigem Pedal mit 2 Spielen, zusammen 20 Register wenig gebraucht, seinem orgelähnlichen Ton, zu verkaufen. Preis **700** Mark (wohl das doppelte werth) ohne Franko-Zusendung. Offerten unter **Nr. 149** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachungen, Versteigerungen &c.

Bekanntmachungen.

Die Lieferung des Eises für das Armen-, Pfründner- u. Gesindehospital für das Jahr 1893 soll im Submissionsweg vergeben werden. Dasselbe wird in Quantitäten von je 50 Kilo bezogen und sehen wir schriftlichen Angeboten hierauf bis zum 17. d. M. entgegen. Ettlingen, den 7. Dez. 1892. Der Gemeinderath.

Die Lieferung des Brotes und Weines, letzterer in kleineren Quantitäten, sowie nachstehender Waaren: Kaffee, Zucker, Cichorie, Reis, Gerste, Erbsen, Mehl, Gries, Salz, Milch u. Seife, ferner von Flaschenbier für das 1. Halbjahr 1893 soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind bis zum 17. Dezbr. l. J., Mittags 12 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Waaren-Lieferung für das Hospital" dahier einzureichen. Bemerkt wird, daß sämmtliche Waaren vorzüglicher Qualität sein müssen. Ettlingen, 7. Dez. 1892. Der Gemeinderath.

Die Lieferung des Fleisches sowie der Wurstwaaren für 1. Halbjahr 1893 in städtisches Krankenhaus hier ist zu vergeben. An ebote hierauf mit Angabe des Preises per Kilo während der ganzen Lieferungszeit sind spätestens bis zum 17. ds. Mts, Mittags 12 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Fleischwaaren-Lieferung" versehen anher einzureichen. Ettlingen, 7. Dez. 1892. Der Gemeinderath.

Offeriren aus eigener Räucherei:
100 Stück **große Gangfische** 15 Mk.
" " **mittlere** " 12 "
" " **kleinere** " 10 "
Hochachtungsvoll
Gebrüder Einhart,
Großh. Hoflieferant.
Telegramm-Adresse: Einhart, Fischhandlung, Konstanz.

Festgeschenk für Jugend und Volk.

In der Herder'schen Verlagshandlung zu Freiburg i. B. ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Stolz, Alban, Das Heilige Land. Illustrirter Auszug aus dem „Besuch bei Sem, Cham und Japhet". gr. 8°. (VIII u. 190 S.) Geb. in Leinwand mit Deckenpressung und Rothschnitt M. 3.40. 2.2

„Mit reicher Illustration von mehr als fünfzig vortrefflichen Holzschnitten ist hier dem katholischen Volke und besonders der katholischen Jugend eine Veranschaulichung des Heiligen Landes geboten, welcher nichts Ähnliches in gleichem Umfange zur Seite steht. Tiefe Frömmigkeit, geschickte Anordnung, plastische Darstellung und nicht am wenigsten der liebenswürdige Humor des verstorbenen Freiburger Philosophen empfehlen das originelle Buch allen Kreisen des Volkes."
(Köln. Volkszeitung. 1891. Nr. 181.)

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt**
und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße 34.

Geschenk-Körbe

mit feinen Weinen, Schaumweinen, Spirituosen und Liqueuren, in **geschmackvoller Ausstattung** von Mk. **5.50** bis Mk. **100.— pro Korb.**

Geschenk-Kistchen,

sehr beliebt, elegant ausgestattet, 6 ganze Flaschen fassend, mit **feinen Flaschenweinen, Champagner, Dessertweinen, Spirituosen** und **Liqueuren** von Mk. **9.—** bis Mk. **60.—.**

Körbchen mit Schaumwein

in $^1/_{16}$, $^1/_8$, $^1/_4$ und $^1/_2$ Flaschen, 2, 3, 4 und 6 Flaschen haltend, sehr schön ausgestattet, beliebt und preiswerth von Mk. **1.20** an **pro Korb.**

Fantasie-Glas-Figuren,

als: **Memnons, Othellos, Desdemonas, Gigerln, Clowns, Ritter, Globus etc.,** theilweise elegante Liqueur-Service, gefüllt mit Cognac, Kirschenwasser, Zwetschgenwasser, Liqueuren u. s. w., sehr beliebte Geschenke.

Original-Liqueure in Miniaturflaschen,

als: **Benedictiner, Karthäuser, Kräuterbitter, Stonsdorfer** und **Marasquino,** ächt Lucardo, à 40, 50 und 75 Pfg; ferner Flacons mit Cognac, Kirschenwasser u. s. w.

empfiehlt
Haupt-Filiale
Max Homburger,
124ª Kaiserstraße, 124ª
nächst der Waldstraße.

Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

GUMMI-SCHUHE

für Herren, Damen und Kinder
empfiehlt zu billigen Preisen
August Fudickar Nachf.,
Karlsruhe, Herrenstraße 18.
NB. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt **unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes**

die **Aufbewahrung** von **Werthpapieren** in verschlossenem Zustande,

die **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande

und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Auslosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe werden als **gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe** aufbewahrt.

Veit L. Homburger
Karlsruhe.

Specialität in Kaffee und Thee.

Kaffee,
rohe Sorten in allen Preislagen von M. 1.10 an per Pfd. bis M. 1.80,
geröstete Sorten stets frisch in **feinen** und **kräftigen Mischungen.**
Mocca-Mischung per Pfd. M. 2.—. Mambo-Mischung per Pfd. M. 1.80.
Karlsruher " " " 1.60. Wiener " " " 1.40.

Thee,
direkter Import in **chinesischen** und **russischen Thees** neuester Ernte, **empfehle besonders:**
Congo per Pfd. M. 2.—. Souchong, kräftig, per Pfd. M. 2.50.
Souchong Ringchow der feinste Import der 92er Ernte, per Pfd. M. 4.—.
Sämmtliche Thees werden offen ausgewogen und sind auch in eleganten Packungen vorräthig, welch' letztere sich sehr zu Geschenken eignen.
Theespitzen per Pfd. M. 1.80.

F. A. Herrmann in Karlsruhe,
5 Waldstraße 5.
Nach auswärts Postversand in 9½ Pfd. Collis.

Hermann Burkart,
61 Werderstraße 61,
zwischen Marien- und Rüppurrerstraße,

empfiehlt zur

Feinbäckerei:
Mandeln, Haselnußkerne, Orangeat, Citronat, Sultaninen, Rosinen, Korinthen, Vanille, Vanillin, Feigen, gest. Zucker, feine und feinste Mehle, Citronen, Honig, Pottasche, Ammonium (Hirschhornsalz), sämmtliche Gewürze, Backoblaten u. s. w.

Ferner als

Geschenke:
Kaffee, Chocolade, Thee, Cacao, feine und feinste Weine, Champagner, Kirschen- und Zwetschgenwasser, Cognac, Punschessenzen, Cigarren, Rauch- und Schnupftabake und noch verschiedene zu Weihnachtsgeschenken geeignete Artikel.
Nur beste Waaren zu den billigsten Tagespreisen.
Bei Aufträgen von 5 Kilo an gewähre ich einen Extra-Rabatt und werden die Waaren stets auf Verlangen franko in's Haus geliefert. 3.1

Bodega, Kaiser-Passage 26,

empfiehlt als **passende Weihnachts-Geschenke** in großer Auswahl hübsch ausgestattete

Sortimentskörbe
mit **Portwein, Madeira, Malaga, Sherry, Marsala, Tarragona, Vermouth, Tokayer,** deutschen und franzöf. **Champagner, Cognac, Kirschenwasser, Rum, Arac, Punschessenzen, englischen Spirituosen** &c. schon von **Mk. 5.—** an.

S. Lämmle, Karlsruhe,
Kaiserstrasse 74, am Marktplatz,

Excelsior Normalhemden,
— absolut bestes Erzeugniß der Gegenwart. —
außerordentlich dauerhaft, warm, angenehm im Tragen, in der Wäsche nicht einlaufend.
Vorräthig in allen Größen und Halsweiten, sowohl vorne als auch auf den Schultern geschlossen.
Preis: per Stück Mk. 4.25,
drei Stück Mk. 12.—.
Nur allein echt bei
S. Lämmle, Karlsruhe, Kaiserstrasse 74.
Bei Bestellungen ist nur Angabe des Brustumfanges und der Halsweite nöthig.

Zur Anfertigung der
neuen
Frachtbrief-Formulare
für Fracht- und Eilgut,
mit und ohne Firma
1000 Frachtbriefe 8.50, mit Firma 9.— Mark,
1000 Eilgut 10.50, mit Firma 11.— Mark,
welche laut Verordnung des Reichseisenbahnamts am 1. Januar 1893 eingeführt werden, empfiehlt sich die
Buchdruckerei der
Aktiengesellschaft „Badenia"
in KARLSRUHE,
42 Adlerstrasse 42.

Seidene, Halbseidene, Gloria- u. Janella-Regenschirme in großartiger Auswahl. — Reiches Stocksortiment.

Seiden-, Velour-, Loden- und Filzhüte, weich u. steif, von den billigsten bis zu den hochfeinsten. — Prachtvolle Neuheiten. Kinderhüten.

127 Kaiserstraße 127.
C. A. ZEUMER,
erlaubt sich zum Besuch seiner mit nur praktischen und brauchbaren Gegenständen reich sortirten
Weihnachts-Ausstellung
ganz ergebenst einzuladen.

Jagd-, Reise- und Hausmützen, Pelz- und Stoffwintermützen.

Cravatten, Hosenträger,

Leder-, Glacé- und Buckskin-Handschuhe mit und ohne Pelzfutter.

Gustav Schneider, Karlsruhe, Kaiserstr. 122,
empfiehlt als besonders überraschende
Weihnachts-Geschenke
Sortimentskisten mit Damen- und Mühlenspiel,
enthaltend:
6 verschiedene Sorten, 100 Stück hochfeine **Cigarren** | Elegante Packung.
1 Skatspiel mit Zubehör | Mark 10.—.
Die Cigarren stammen sämmtlich aus der renommirten Fabrik **Salto de Ciervo**, wodurch die Garantie für die Güte des Fabrikates gegeben ist. Nach auswärts gegen Betragseinsendung oder Nachnahme.

K. A. K.

Heute, Donnerstag, den 15. ds., präcis ½9 Uhr Abends:

Gesangprobe.

NB. Von halb 8 Uhr an Probe für die „Solisten".

Der Gesangswart.

Vereine.

Verein ehemaliger Leibdragoner: Donnerstag, den 15. Dez., Ab. 8½ Uhr in der „Kaiserblume", Zusammenkunft.

Schwarzwaldverein: Donnerstag, den 15. Dez., Abends, Besuch der Ausstellung im „Hirsch" zu Mühlburg.

Katinogesellschaft Liederkranz-Mühlburg: Vom 13. bis 18. Dez., Ausstellung von Reisebildern und Gegenständen aus Asien.

Gänsefedern

werden fortwährend angekauft, früher Kronstraße 16, jetzt **Ecke der Zähringer- und Kronstraße 10,** im 2. Stock bei der kleinen Kirche. **Frau Eißele,** Wittwe.

Notirungen der

Frankfurter Börse

vom 14. Dezember 1892.

		Staatspapiere.	
4	%	Deutsche Reichs-Anl. M.	107.—
3½	"	" "	100.99.90
3	"	" "	86.—
4	"	Preußische Consols	107 .6.90
3½	"	" "	100 1.
3	"	" "	86.—
4	"	Bayerische Abl.-Rente fl.	109.4.80
4	"	Württ. Rente v. 80 u. 87 M.	116.50
4	"	Badische Obligationen fl.	103.50 10
4	"	" v. 1886	—
4	"	Oest. St.-Sch. Gold-Oblig.	
4	"	" Goldrente fl.	96.40.90
4½	"	" Silberrente "	82.10
4½	"	" Papierrente "	82.40.80
4	"	Ungarische Goldrente "	93.9 90
4	"	" Papierrente "	85.90
4½	"	Portugies. Staatsanleihe	—
4½	"	" Tabak-Anleihe	89.—
3	"	" Ausl. (fl.)	21.80
5	"	Russische Goldanleihe M.	103.9
5	"	Spanische ausl. Rente	64.10
5	"	Italienische Rente	92.60
5	"	Serbien, Goldrente	78.—
5	"	Serbien, St. E. Hyp. Oblg.	78.—
4	"	Russ. Consol. von 1000 R.	—
4	"	Egyptische priv. Obl.	—
4	"	" unif. Obl.	97.—
5	"	Rumänische Rente	97.—
4	"	Griech. Monopolanleihe	58.90
5	"	Türkische Zollobligationen	—
1	"	" convert. Oblig.	21.70
5	"	Amer. Argent. Gold-Anl.	—
5	"	Mexikaner	78.80.80
6	"	"	88.90
3	"	"	34.20
		Bankaktien.	
4½	%	Deutsche Vereinsbank	104.40
3½	"	Deutsche Reichsbank	149.80 40
4	"	Deutsche Effektenb. (80%)	116.—
4	"	Badische Bank	114.—
4	"	Rhein. Disc.-Commandit.	177.60
4	"	Bayer. Handelsbank fl.	146.50
5	"	" Hyp.- u. Wechselbank	3.4 [illegible]
4	"	Darmstädter Bank	—
4	"	Mitteldeutsche Kreditbank	96.—
4	"	Frankfurter Bank	141.50
4	"	Süddeutsche Bod.-Kr.-B.	161.3
5	"	Wiener Bankverein	98½
5	"	Oesterr. Kreditanstalt	264¼
5	"	Oesterr.-Ungar. Bank	828
4	"	Deutsche Unionbank	89.80
		Vollbezahlte Eisenbahn-Aktien.	
4	%	Heidelberg-Speyer Thl.	84.80
4	"	Hessische Ludwigsb.	109.70
4	"	Ludwigsh.-Bexbach fl.	226.80
4½	"	Pfälzer Maxbahn	142.90.80
4	"	" Nordbahn	114.8.90
5	%	Albrecht b. E. 200 fl.	76½
5	"	Oest.-Ung.-St. 500 Fr.	—
5	"	" Südbahn	78½
5	"	" Nordwestb. Galiz. fl.	179⅝ ¼
5	"	Lit. B. Elbthal fl.	196.—
4	"	Schweiz. Centralbahn Fr.	115.80
4	"	Gotthardbahn	148.95
		Prioritätsobligationen.	
4	%	Hess. Ludwigsb. v. 68/69	109.70.60
4	"	" " von 1874	109.80.70
4	"	" von 75/78	109.70.60
4	"	Pfälzer Eisb. in Mark	103.70.60
4	"	" Nordbahn in M.	103.40.80
4	"	" Maxbahn in M.	—
4½	"	Moring. Eisenb.	42.50
5	"	Oesterr. Staatsb. v. 1874	107.60
3	"	" " 1—8 Em.	80.10 90
3	"	" " 9. Em.	77.80
3	"	" Ergänzungsnetz	77.6 50
3	"	" Südbahn	104.80
4	"	Elisabethbahn	96.70
4	"	Gotthardbahn 4. Ser. Fr.	100.90
3	"	Ital. gar. E.-B. Fr.	56.80.90
4	"	Serb. Sech. 1. u. 2. E. H. g.	79.—
		Verzinsliche Anlehens-Loose.	
3½	%	Preußische 100 Thlr.	185.—
3½	"	Köln-Mindener 100 Thlr.	132.40
4	"	Bayerische 100 Thlr.	141.90
4	"	Badische 100 Thlr.	139.40
4	"	Meining. Pfdbr. 100 Thlr.	118.25
3	"	Oldenburger 40 Thlr.	128.40
4	"	Oest. v. 1854 à fl. 250 fl.	—
5	"	" v. 1860 à fl. 500 fl.	128.10
		Unverzinsliche Anlehens-Loose.	
		Braunschweiger 20 Thlr.	103.50
		Augsburger 7 fl.	33.40.60
		Ansbacher 7 fl.	42.20 10
		Meininger 7 fl.	28.40
		Pappenheimer	30.70
		Freiburger 15 Fr.	35.40
		Finnländer 10 Thlr.	53.85
		Kurhessische 40 Thlr.	4 0—
		Türkische 400 Fr.	96.75
		Pfandbriefe.	
4	%	Bayerische Vereinsbank	101.80
4	"	Südd. Bodenkreditbank	102.—
3½	"	"	97.50
4	"	Frankf. Hypothekenbank	100.90
4	"	" " unk. 1900	102.50
3½	"	"	98.—
4	"	Frankf. Hyp.-Cr.-Pfdbr.	103.—
4	"	Frankf. Eisenb.-R.-Obl.	
4	"	Pfälz. Hypoth.-B.-Pfdbr.	10[illegible].—
3½	"	"	97.—
4	"	Preuß. C.-B.-Cr.-Pfdbr.	100.60
4	"	Preuß. Hyp.-Akt.-Pfdbr.	102.30
3½	"	Rhein. Hypothekenbank	96.10
4	"	" 43—49 M.	100.80
4	"	" S. 58	100.80 70
4	"	" unk. 1896—7	102.10
4	"	" Com. S. IV	102.—
4	"	Deutsche Grundschuldbank	102.—
3½	"	"	97.—
4	"	Meininger Hypothekenb.	101.—
		Montanwerthe.	
		Laura	91.60.—77
		Harpener	124.80—13.80
		Gelsenkirchener	134.10 83.50
		Bochumer	114.1 —14.90
		Alpine Montan	43.60.90

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: B. Häfner. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42. H. Vogel, Direktor.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg., monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 75 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 286, III. Blatt. Sonntag, den 18. Dezember 1892

An unsere Leser!

Zu Ihren vielen Bekannten und Freunden, die beim bevorstehenden **Jahreswechsel** nicht vergessen werden dürfen, sondern als Garantie für den Fortbestand der Freundschaft ein Erinnerungszeichen erhalten, dürfte wohl auch der **„Badische Beobachter"** gehören, und damit er ja nicht übergangen wird, glauben wir heute schon alle seine Freunde und Leser darauf aufmerksam machen zu sollen.

In seinen Ansprüchen ist er sehr bescheiden; er will nur, wie im alten, auch im neuen Jahr ein **ständiger und gerne gesehener Gast** in den katholischen Häusern bleiben und hofft deßhalb auf rechtzeitige

Erneuerung des Abonnements.

Wie bisher, so wird auch fernerhin die Leitung des „Badischen Beobachters" bemüht sein, allen Anforderungen seines Leserkreises gerecht zu werden und gemäß den Grundsätzen der Centrumspartei mit **Entschiedenheit** für die **Rechte der Kirche und des Volkes** einzutreten.

Der Leser wird im „Beobachter" rasch erschöpfend und, was die Hauptsache ist, der **Wahrheit** gemäß, über alle wissenswerthen Vorkommnisse des öffentlichen Lebens unterrichtet. Als politische Zeitung richtet der „Badische Beobachter" sein Hauptaugenmerk allerdings auf die **politischen, religiösen und wirthschaftlichen Verhältnisse im Reich und in Baden**, an deren Gestaltung er regen Antheil nimmt und als **führendes Organ der badischen Centrumspartei** nicht ohne Einfluß auf dieselbe ist; aber auch die anderen Gebiete, auf denen heutzutage eine größere Zeitung thätig sein muß, werden nicht vernachlässigt. Von seinen zahlreichen Mitarbeitern wird er darin vortheilhaft unterstützt.

Außerdem bringt der „Badische Beobachter":

alle amtlichen Nachrichten;

alle Anstellungen und Versetzungen von Beamten, Lehrern ꝛc.;

Versteigerungen aller Art, Submissionen, regelmäßige Kursberichte, Verloosungen;

Frucht- und Viehpreise von den badischen und wichtigsten außerbadischen Märkten;

zahlreiche andere Handels- und Verkehrsnachrichten;

zahlreiche volksthümlich geschriebene Artikel über Acker-, Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Bienen-, Geflügel- und Fischzucht, Hauswirthschaft, Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Er ist demnach auch ein recht passendes Blatt für den Kaufmann und den Landmann.

Empfiehlt sich so das Lesen des „Bad. Beobachters" für jeden Katholiken, so gewinnt es im kommenden Jahr für den Politiker — und als solcher muß sich gegenwärtig jeder Wähler und Steuerzahler betrachten — ein erhöhtes Interesse; denn die Entscheidung über die **Militär- und Steuervorlagen**, welcher das deutsche Volk mit wachsender Spannung entgegensieht, wird erst im nächsten Jahre erfolgen. Dazu kommen in Baden die **Landtagswahlen**, die bekanntlich einen gewissen Umschwung in die politische Lage Badens zu bringen versprechen und deßhalb nicht minder das Allgemeine Interesse für sich in Anspruch nehmen.

Durch seine ausführliche und rasche Reichstagsberichterstattung, wie durch direktes Eingreifen in den Wahlkampf wird sich der **„Beobachter"** in jeder Hinsicht für jeden politisch denkenden Katholiken unentbehrlich machen.

Der Gründe zur **Erneuerung des Abonnements** auf denselben, wie auch zur **Neubestellung**, sind es also mehr als genug, und wir geben uns deßhalb der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß dem **„Bad. Beobachter"** auch im nächsten Quartal nicht blos sein bisheriger Leserkreis treu bleibt, sondern sich auch neue Freunde demselben zuwenden.

Wollen unsere verehrten Leser und Freunde die **Abonnementserneuerung** bezw. die **Neubestellung** nur **rechtzeitig** besorgen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, bezw. erstere sofort von Neujahr ab erfolgen kann.

Der **„Badische Beobachter"** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet durch die **Post** bezogen **ohne** Bestellgeld **3 Mk. 25 Pfg.**, mit Bestellgeld **3 Mk. 65 Pfg.**

Wöchentlich einmal erscheint als **Gratis-Beilage** das acht Seiten (Groß-Quart) starke **illustrirte belletristische Unterhaltungsblatt**

„Sterne und Blumen".

☞ Bestellungen auf den „Bad. Beobachter" pro 1. Quartal 1893 werden bei der Post und bei der Hauptexpedition (Adlerstraße 42), sowie bei den Agenturen entgegengenommen, in Karlsruhe bei

Julius Becker, Kaufmann, Akademiestraße 19,
Konrad Bodenmüller, Schreibmaterialien-Handlung, Kaiserstraße 158,
J. Dolland, Kaufmann, Bahnhofstraße 4,
F. Gärtner, Luiseństraße 52,
Mayle, Kaufmann, Schützenstraße 82,
F. A. Gärtner, Kaufmann, Kaiserstraße 19,
Eugen Helff, Kaufmann, Karl-Friedrichstraße 6,
F. A. Herrmann, Kaufmann, Waldstraße 5,
Ad. Hofherr, Kaufmann, Herrenstraße 35,
Kupferschmid, Kaufmann, Leopoldstraße 11,
Leop. Laub Ww., Kaufmann, Ritterstraße 11,
Literarische Anstalt, Herrenstraße 34,
Maas, Hausmeister des katholischen Gesellenhauses, Sophienstraße 58,
Aug. Lösch, Kaiserstraße 115,
L. W. Schmeiser, Kaufmann, Waldhornstraße 58,
Albert Tensi, Papier-Handlung, Spitalstraße 33,
Gottfried Wenz, Bäcker, Lessingstraße 3a,
Jean Wieder, Kaufmann, Luiseństraße 45,
Wilh. Wießner, Kaufmann, Marienstraße 9,
Friedrich Zirk, Posamentier, Schützenstraße 37,
Hermann Zoller, Kaufmann, Schützenstraße 43,
Haug, katholischer Mesner im Stadtheil Mühlburg

ferner

in **Beiertheim** (Bäcker Kühn),
in **Bulach** (Robert Fichtenhofer),
in **Daxlanden** (Polster Kögel),
in **Ettlingen** (Kaufmann R. Schindler),
in **Durlach** (Hr. Ungeheuer, Pfinzvorstadt 41),
in **Rastatt** (Kaufmann A. Fischer),
in **Pforzheim** (Fabrikant C. L. Veltman).

☞ Neueintretende Abonnenten erhalten für das erste Vierteljahr 1893 schon von jetzt an den „Badischen Beobachter" umsonst und portofrei zugesandt.

Redaktion und Verlag des „Bad. Beobachters".

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dez.

Die meisten von den 214 Abgeordneten, die gestern noch im Reichstage waren, scheinen bereits ihre Weihnachtsferien angetreten zu haben; wenigstens war Donnerstag der Reichstag so schwach besucht, wie selten — und das will viel sagen! Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Ersatzvertheilung. Es handelt sich darum, daß die Ersatzvertheilung nicht mehr nach der Bevölkerung des betreffenden Bezirks, sondern nach der Zahl der Tauglichen stattfinden soll, so daß also von dem einen in den anderen Bezirk Rekruten hinübergenommen werden können.

Abg. Richter billigte das Princip der Vorlage so sehr, daß er es auch voll durchgeführt wissen wollte, nicht nur für die Vertheilung der Rekruten an die Armeekorps, sondern auch innerhalb der Armeekorps an die Divisionen und Brigaden; ferner nicht nur für Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg gefordert, sondern auch im Verhältniß der Einzelkontingente zu einander.

Abg. v. d. Schulenburg-Beetzendorf (kons.) meinte, die Uebertragung des Princips auf das Verhältniß der einzelnen Kontingente zu einander stehe mit der Verfassung im Widerspruch. Seine Partei werde geschlossen für die Vorlage stimmen, wenn auch die Hauptlast wieder das platte Land tragen müßte.

Der bayerische Bundesbevollmächtigte Generalmajor v. Haag legte gegen die Vermischung der Kontingents Verwahrung ein.

Nachdem sich weiter der Abg. Möller (natl.) für die Vorlage erklärt hatte, wurde dieselbe der Militärkommission überwiesen, und hierauf die erste Lesung der sog. Lex Heinze fortgesetzt.

Der deutschfreisinnige Abg. Horwitz bezweifelte überhaupt die Nothwendigkeit des ganzen Gesetzes, indem er die Frage aufwarf, wie man 50 Millionen Deutsche mit einem solchen Gesetz beglücken könne, das auf einen Auswuchs des Berliner Lebens zugeschnitten sei. Keinesweges wollte er auch zugeben, daß Berlin ebenso wie wirthschaftlich als Wasserkopf so sittlich als ein Babel betrachtet werden dürfe. Die Mißstände, die der Fall Heinze in die Oeffentlichkeit gebracht, seien nicht neu gewesen, fänden sich auch in allen großen Städten. Zu den Einzelheiten des Gesetzes übergehend, vermarf er die Kasernirung der Prostitution, die diesem Gewerbe den Charakter einer gesetzlichen Institution geben würde, sowie auch den Zuhälterparagraphen. Er meinte, daß die Zuhälter bereits durch die bestehende Gesetzgebung gefaßt werden könnten. Wenn die Rechtsprechung in solchen Fällen nicht immer befriedige, so liege das weniger an der Unzulänglichkeit der Gesetze, als daran, daß man die Richter zu Tagelöhnern herabgedrückt habe, die täglich ein bestimmtes Pensum abarbeiten müßten. Auch die Bestimmungen über anstößige Preßerzeugnisse hielt er für bedenklich und erinnerte dem gegenüber an den alten römischen Spruch: Gute Sitten sind besser, als gute Gesetze. Gerade in vornehmen Kreisen habe leider die ekelhafte Lektüre ihr Hauptabsatzgebiet. Weitere Beschränkungen der Oeffentlichkeit beim Gerichtsverfahren bemängelt er unter Hinweis auf den Prozeß Ahlwardt und auch von den vorgeschlagenen Verschärfungen der Gefängnißstrafe konnte er sich keine andere Wirkung als eine Verrohung der Sträflinge versprechen. Er bat deßhalb die Kommission zu prüfen, ob das Gesetz überhaupt nothwendig sei.

Bundeskommissär Lucas trat der Behauptung entgegen, daß in Preußen die Richter zu Tagelöhnern herabgedrückt seien, und führt aus, daß die Vorlage so sehr den grell hervorgetretenen Bedürfnissen entspreche, daß man ihr den Vorwurf der Gelegenheitsgesetzmacherei nicht machen könne. Aenderungen, die man für Verbesserungen halte, würde die Regierung wohl nicht widersprechen. Von der Nothwendigkeit, die Ausstellung schamloser Bilder u. s. w. zu bestrafen, könne man sich jeden Tag in den Straßen überzeugen. In keinem Gesetze würde das anständige Publikum selbst dagegen energisch einschreiten. Eine gewisse Latitude der Bestimmung sei nicht zu vermeiden, wenn man allzu enge Auslegungen seitens der Gerichte verhindern wolle. Großes Gewicht lege die Regierung auf den § 16a über die Strafverschärfung. Die gegenwärtigen Freiheitsstrafen seien für Zuhälter und Wüstlinge ohne Ehrgefühl kaum eine Strafe zu nennen. Bis zur Revision des Strafvollzugs könne man diese dringende Frage nicht vertagen. Zwar seien über die Revision Verhandlungen im Gange, aber es könne noch ein paar Jahre bis zum fertigen Gesetz dauern. Politische Delikte sollten durch die vorgelegten Bestimmungen nicht getroffen werden, da lasse sich der Thatbestand als Ausfluß einer besonderen Rohheit statuiren. Indessen seien die verbündeten Regierungen auch bei diesem Paragraphen bereit, Verbesserungen anzunehmen.

Abg. Rintelen (Zentrum) erkannte ein dringendes Bedürfniß an, den schreienden Uebelständen abzuhelfen, und dazu zeige der Entwurf den ernstlichen Willen. Das Gesetz sei kein Gelegenheitsgesetz, sondern bezwecke gegen erkannte Zustände tiefer sittlicher Verderbniß Abhülfe zu schaffen, und entspreche dem Rechtsbewußtsein des Volkes. Wolle man Erfolg erzielen, so müsse man allerdings auch die Kirche freigeben und besonders die Orden ihre segensreiche Thätigkeit frei entfalten lassen. Man müsse ferner in der Schule für eine christliche und religiöse Erziehung sorgen. Man müsse aber auch ein Gesetz haben, das regressiv wirke, wo der Heilmittel der Kirche nicht ausreichten, daß unsittliche Gemälde, schamlose Theatervorstellungen, Ausstellungen von Bildern ꝛc. mit Strafe belegt würden, sei ganz gerechtfertigt. Die Strafverschärfungen bei § 16a seien der Idee nach ebenfalls vollkommen gerechtfertigt. Man müsse aber die Bestimmung in die einzelnen Strafparagraphen einfügen, oder die Delikte näher bezeichnen, bei denen der Paragraph zur Anwendung kommen solle. Für gewisse Vergehen sei auch die Prügelstrafe ganz am Platze. Redner kam dann auf die Ausführungen Bebel's über die Prostitution zu sprechen und meinte, in dem socialistischen Zukunftsstaate werde man mit der freien Liebe einfach zur Prostitution des ganzen weiblichen Geschlechts kommen. Schließlich protestirte er dagegen, daß Bebel die gesetzlich organisirte Prostitution, die nach seiner Meinung von den Anhängern der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung erstrebt werden müßte, mit der christlichen Kirche auf eine Stufe gestellt habe.

Abg. Hahn (k.) erklärte, daß seiner Auffassung nach die ethischen Bedenken gegen die Kasernirung der Prostitution schwerer in's Gewicht fielen, als irgendwelche praktischen Gesichtspunkte. Eine Beruhigung gebe ihm die Erklärung des Staatssekretärs, daß die Zulassung von Toleranzhäusern nicht beabsichtigt sei. Das müsse aber in der Kommission zweifellos klargestellt werden.

Abg. Pieschel (natl. lib.) trat auf Grund seiner richterlichen Erfahrungen für die Nothwendigkeit ein, gesetzgeberisch die Möglichkeit zu schaffen, den Zuhälterwesen energisch entgegenzutreten, und bekämpfte dann die Ausführungen Bebel's über das Verschwinden der Prostitution und der Unsittlichkeit im socialdemokratischen Zukunftsstaate.

Abg. Stadthagen (Soc.) meinte, das Ergebniß des Prozesses Heinze sei die Konstatirung der Thatsache, daß die Polizei mit den verworfensten Elementen im Bunde stehe. Darum hätte sich die Vorlage kümmern sollen. Redner wiederholte sodann die Ausführungen Bebel's über die Prostitution, polemisirte heftig gegen die auf Umwegen beabsichtigte Einführung von Bordellen, die dadurch zu Staatseinrichtungen würden und bekämpfte die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, besonders die Strafverschärfungen des § 16a. Die jetzigen Strafen seien vollkommen ausreichend, wenn nur immer der volle Gebrauch von ihnen gemacht werde. Das geschehe aber nicht, wenn es sich um vornehme Leute handle, der Staatsanwalt beantrage da möglichst wenig, oft genug gar nichts. Wenn aber ein Arbeiter brodlos und zum Betteln gedrängt werde, dann wolle man ihm noch Haftenarrest geben. Halte man denn die politische Lage für derart, daß man die Arbeiter noch mehr verbittern zu dürfen glaube? Für unsere Richter werde immer mehr die politische Gesinnung des Angeklagten ausschlaggebend. So lange man die Klassenjustiz habe, sei es nicht denkbar, daß das Volk Vertrauen zur Justiz habe. Das Gesetz bedeute nichts anderes als Bordellwirthschaft, Haftenarrest und Hindernisse dafür, daß die Wahrheit an den Tag komme.

Bundeskommissär Lenthe wies die Schmähungen des Vorredners gegen die deutschen Gerichte und Staatsanwaltschaften mit Entschiedenheit zurück.

Abg. Bebel vertheidigte seine neulichen Ausführungen, für die er zahlreiche Zustimmungsschreiben, darunter auch von Geistlichen erhalten habe. Wenn er sage, daß die Prostitution ebenso zur Institution gemacht werden solle wie Kirche, Schule und Polizei, so ziehe er eben nur die Konsequenzen aus dem Gesetze. Wenn man sich so ereifere über die Prostitution, warum bestrafe man nicht die Verführer? Gegen den Abg. Rintelen sich wendend, erklärte der Redner, die christliche Charitas habe sich nicht als ausreichend erwiesen, das soziale Elend zu beseitigen, es müsse vielmehr der Staat eingreifen.

Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 10. Januar: Erste Lesung der Brausteuer-Vorlage.

Baden.

▲ **Karlsruhe**, 16. Dez. Je mehr sich in den größeren Städten Badens das Bedürfniß einer neunklassigen lateinlosen Realschule fühlbar macht, desto nachdrücklicher weisen Einzelne aus den bevorzugten Klassen der Bevölkerung darauf hin, daß eine solche neue Schöpfung nicht im Stande sein werde, eine dem höheren Beamtenstande entsprechende Vorbildung zu geben. Frägt man nach Gründen, so verrathen die Betreffenden zumeist eine völlige Unkenntniß des Lehrplanes und der Ziele, welche die in Baden neue Schule anstrebt. Schon das Wort „Realschule" erweckt bei Manchen, die ein Gymnasium oder auch nur ein Halbgymnasium durchgemacht haben, die Empfindung, als ob die Schule hauptsächlich für den sogenannten mittleren und niederen Bürgerstand bestimmt wäre. Es ist nun natürlich, daß die Realschule, so lange sie, wie jetzt, mit so minimalen Berechtigungen ausgestattet ist, in vielen Fällen von den Söhnen der sogen. mittleren und höheren Beamten, welche in die Fußstapfen ihrer Väter zu treten bestrebt sind, gemieden wird. Man schickt daher den Jungen in eine Anstalt, deren erfolgreicher Besuch ihm wenigstens jede spätere Beamtenkarriere offen läßt. Würde man die Realschule in ihren Berechtigungen von oben her etwas weniger stiefmütterlich behandeln, so entsprängen daraus sowohl dem Gymnasium wie der Realschule erhebliche Vortheile. Das Gymnasium würde in Zukunft bedeutend entlastet werden von solchen, welche für ihren zukünftigen Beruf keinen wirklichen Gewinn von dem Besuchen eines Vollgymnasiums ziehen und welche ihre zukünftige Thätigkeit in die Realschule verweist. Der Junge, der nur seinen Einjährigenschein holen will, wird ausschließlich die Realschule besuchen, die ihn besser mit all dem, was er für das Leben braucht, ausrüstet, als das Gymnasium, vorausgesetzt, daß man beide Schulen hinsichtlich der Erlangung des „Einjährigen" mit gleichen Rechten ausstattet. Die Abiturienten der Realschule haben sich im praktischen Leben besser bewährt, als viele jener Halbgebildeten, die, obwohl sie späterhin kein lateinisches Buch mehr aufmachen, doch einen merkwürdigen Stolz auf die paar auswendig gelernten Grammatikregeln zur Schau tragen. Allerdings seinen „Ballast", sein „schlechtes Material", wie man sich unpädagogisch ausdrückt, würde das Gymnasium durch eine größere Begünstigung der Realschule nicht verlieren.

Beide Schulen werden nach wie vor Schüler haben, die wenig leisten. Eine Realschule aber, welche, wie in Preußen, den Weg zu den meisten höheren Beamtenstellen eröffnet, würde nicht mehr mit dem unsinnigen Vorurtheil Derer zu kämpfen haben, die da glauben, die Realschule sei eine ultima spes, in ihr müsse auch der schwächste Schüler unter allen Umständen durchkommen. Bedauerlich wäre es, wenn durch dieses Vorurtheil der Realschule (die dann allerdings mit ihrer Schülerzahl imponiren könnte!) Schüler zugeführt würden, die keineswegs in diese Schule gehören. Warum man in letzter Zeit darauf ausgeht, den Abiturienten der neunklassigen Realschule im Gegensatz zu Preußen den Zugang zum höheren Forstdienste in Baden zu versperren, ist unbegreiflich. In dem Stande der Oberförster nehrt man sich gewaltig gegen einen lateinlosen Nachwuchs, ohne jedoch recht begründen zu können, warum man die Vorbildung der lateinlosen Schule für den höheren Forstdienst verwirft. Es ist nicht anzunehmen, daß die Oberförster in Baden der Meinung sind, ihre Kollegen in Preußen wären dem Forstdienste, wenn sie „lateinlos" sind, weniger gewachsen oder es wäre nicht standesgemäß, wenn der zukünftige Jünger des Hubertus eine Realschule durchmacht. Der Herr Oberförster B., der „unter dem Beifall der letzten Försterversammlung" gegen die Realschule als Vorbildungsschule für den Forstdienst eingetreten ist, weiß sehr wohl, daß man im Jahre 1868, ohne daß besondere Schwierigkeiten sich erhoben, vom Unterlehrer zum Oberförster vorrücken konnte, ferner, daß bis zum Jahre 1878 die Obersekundabildung für den Forstdienst genügte. Warum also jetzt einem jungen Menschen, der nach neun Realschuljahren an den praktischen Forstdienst tüchtiger vorgebildet heraustreten dürfte als sein Kollege vom Gymnasium, blos deßhalb, weil er „lateinlos" ist, den Beruf versperren?

Lokales.

Karlsruhe, 17. Dez.

□ **Hoftheater.** Am Samstag, den 18. Dez., findet die erste Wiederholung des Schwankes „Die Orientreise" statt. Dazu geht, neu einstudirt und mit verschiedenen scenischen Neuerungen versehen, „Die Puppenfee" in Scene. Während des ersten Stückes muß an diesem Sonntag die Vorstellung im Stadtgartentheater unterbleiben. Als Weihnachtsvorstellung wird, wie bereits mitgetheilt, am Freitag, den 23. Dez., das nach Busch von Günther bearbeitete Bubenstück „Max und Moritz" mit dem Weihnachtsspieß von O. Hauck und dem Ballet „Die Puppenfee" gegeben werden. Die Titelrollen in ersterem Stücke liegen in Händen der Damen Engelhardt und Bühler. Die Oper bringt in dieser Woche am Dienstag, den 20. Dez., „Fidelio", am Donnerstag, den 22. Dez., „Tell", die erstere Vorstellung für die Abonnenten der ungeraden Tour als Ersatz für die seiner Zeit nicht zu Ende gespielte 19. Abonnement-Vorstellung („Franzeska von Rimini"). In „Tell" ist die Titelrolle und die des „Schütze" neu besetzt durch die Herren Plank und Ulrich. Der geplante historische Festspielabend wird am Donnerstag, den 29. Dez., stattfinden. Das 19. Jahrhundert wird hierbei durch eine Novität vertreten sein, durch den zur Zeit auf vielen Bühnen mit großem Beifall gegebenen Schwank „In Civil" von Kadelburg. Für Anfang Januar ist Shakespeare's „König Lear" in Vorbereitung.

K. **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer III vom 14. Dez. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Rauch. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendär Baumgärtner. 1. Ein noch junger bisher unbestrafter Mensch steht im ersten Fall der heutigen Tagesordnung vor der Strafkammer: der Angeklagte ist der Flaschnerlehrling Otto Schreiber aus Ortenberg, wohnhaft in Rothenfels, der sich wegen Diebstahls zu verantworten hat. In der Nacht des 10. November schlich sich Schreiber in das Haus des Hirschwirths in Rothenfels, öffnete mit einem Dietrich die Wohnzimmerthür und entwendete aus dem darin stehenden Schreibpult den Geldbetrag von 64 Mk. Der Angeklagte wird mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. 2. In der Anklagesache gegen die 45 Jahre alte Gärtnersfrau Christine Pfeiffer geb. Graf aus Obermeier, wohnhaft in Oos, wegen Beamtenbeleidigung erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. 3. Einer jener Marktdiebe, die es hauptsächlich auf die Portemonnaies abgesehen haben, welche die Damen unvorsichtiger Weise trotz vieler Warnungen und manchen Schadens in ihren äußeren Mantelitaschen tragen, abgesehen haben, ist der erst 17 Jahre alte schon mehrfach vorbestrafte Emil Schiel aus Staufenberg. Schiel, der sich zuletzt in Baden aufhielt, entwendete daselbst auf dem Jahrmarkte und zwar am 17. September einer Frau den Geldbeutel, den sie in die Tasche ihres Mantels geschoben hatte. Der Angeklagte konnte sich seines Raubs nicht lange erfreuen, da seine diebische Manipulation gesehen worden war, er sofort verhaftet und ihm das Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt wieder abgenommen werden konnte. Das gegen ihn heute ausgesprochene Urtheil lautete auf fünf Monate Gefängniß. 4. In der nun folgenden Strafsache handelte es sich wiederum um ein Eigenthumsvergehen, dessen sich der schon bestrafte Gärtner Joh. Werlitzky aus Wien, schuldig gemacht, dadurch, daß er am 21. November in Baden in die Wohnung eines ihm befreundeten Gärtners einbrang, dessen Koffer er erbrach und sich daraus verschiedene Gegenstände im Werthe von 22.90 Mark aneignete. Werlitzky wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Katholischer Lehrlingsverein Karlsruhe.

Bitte.

An alle Gönner und Wohlthäter der Jugend richten wir die dringende Bitte, den Verein durch Gaben gütigst unterstützen zu wollen. Zu Weihnachten soll jedes der Mitglieder, deren Zahl bereits auf 150 gestiegen ist, ein kleines Geschenk erhalten. Die Gaben können bestehen in Geld, Kleidungsstücken, Spielen u. s. w. Wer weiß, wie wichtig die Jugendzeit ist, und wie vernachlässigt gerade die jungen Leute von 15—18 Lebensjahren sind, möge ein kleines Opfer nicht scheuen und recht tapfer beisteuern.

Dankbarst werden die Gaben entgegengenommen von Herrn Kurat Breittle, dem Ehrenpräses des Vereins, Herrn Alb. Flink, Herrenstraße 56, Agentur der Literarischen Anstalt, und dem Vorstand, Kaplan Mußler, Präses.

Kreuzweg-Stationen

nach den besten Kompositionen von Führich, Fortner etc. empfiehlt Unterzeichneter:

a) in **Oel gemalt** (sehr dauerhafte Leinwand):

I.	Grösse 220 Ctm.	hoch mit Rahmen	M. 1100
II.	" 180	"	" 900
III.	" 150	"	" 700
IV.	" 135	"	" 550
V.	" 115	"	" 420
VI.	" 95	"	" 300

b) **Kreuzwege in Oelfarbendruck:** (für die Feuchtigkeit präparirt)

I.	Grösse 150 Ctm.	hoch mit Rahmen	M. 260
II.	" 105	"	" 200
III.	" 90	"	" 150
IV.	" 70	"	" 100

Die Breite ist etwas über ⅔ der Höhe. Die Rahmen können auf Wunsch in Gold oder Naturalholz stilgerecht, einfach oder reich verziert geliefert werden.

Abzahlungen in jedem Betrage bewilligt. Probestationen, Kataloge und Rahmenzeichnungen auf Verlangen franko zugesandt.

Meine Oelfarbendruckbilder sind in Oel aufgemalt, auf sehr kräftige Leinwand gespannt, und sind mit einer erprobten Masse überzogen, welche jeder Feuchtigkeit trotzt. Keine andere Firma hat dieses Verfahren, und sind daher auch jene Bilder für Kirchen nicht haltbar.

Geehrten Aufträgen entgegensehend hochachtungsvollst

BERZ, Maler, **München**, Schellingstrasse 37.

Atteste.

Die uns zur Prüfung vorgelegten Stationsbilder des Malers Herrn Berz haben uns in ihrer künstlerischen Ausführung vollständig befriedigt und können zur Anschaffung empfohlen werden.

Erzbischöfl. Bauamt Freiburg (Baden).

Das erzbischöfl. Bauamt hat nach Prüfung Ihrer Probe mir die Erlaubniss zur Anschaffung eines Kreuzwegs ertheilt, und bezeuge auch noch öffentlich, dass der ganze Kreuzweg (auch die Einrahmung) zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt wurden, auch Kunstkritiker haben sich sehr lobend darüber ausgesprochen.

Allfeld bei Mosbach (Baden). *Stephan, Pfarrer.*

Durch die hohe Gnade Ihrer Durchl. Prinzessin Am. zu Fürstenberg wurden der hiesigen Pfarrkirche die Kreuzweg-Stationen geschenkt, welche Herr Berz in gelungenster Weise ausführte, und durch dieses reelle Verfahren bestens zu empfehlen ist.

Böhrenbach (Baden). *Kurz, Pfarrer.*

In gleicher Weise sprechen ihre vollste Zufriedenheit aus, auch hinsichtlich des billigen Preises für gelieferte Stationen, die hochw. Herren Herbold, Pfarrer, Unterschüpf; Vogt, Pfarrer, Hondingen; Herold, Pfarrer, Schluchtern etc. etc. 24

Einem geehrten Publikum, meinen werthen Freunden und Gönnern zur gefl. Nachricht, dass ich heute ein

Cigarrengeschäft

eröffnet habe und empfehle als Spezialität:

hochfeine ächte

Bremer Cigarren

zu sehr mässigen Preisen.

Zu einem Versuche höflichst einladend, zeichne hochachtungsvoll

Carl Dees,

Waldstrasse 38 im Hause der Frau Loos Wwe.

Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle in schöner, reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

Schwarz-seidene und wollene Schürzen,
Zier-Schürzen,
Haushaltungs-Schürzen,
Kinder-Schürzen.

Emil Kley,

Erbprinzenstraße 25.

S. Lämmle, Karlsruhe,

Kaiserstrasse 74, am Marktplatz,

Excelsior Normalhemden,

— **absolut bestes Erzeugniß der Gegenwart.** —
außerordentlich dauerhaft, warm, angenehm im Tragen, in der Wäsche nicht einlaufend.

Vorräthig in allen Größen und Halsweiten, sowohl vorne als auch auf den Schultern geschlossen.

Preis: per Stück Mk. 4.25,
drei Stück Mk. 12.—.

Nur allein ächt bei

S. Lämmle, Karlsruhe, Kaiserstrasse 74.

Bei Bestellungen ist nur Angabe des Brustumfanges und der Halsweite nöthig.

Elektrische Telegraphen, Signal- und Feuermelde-Anlagen jeder Art und Grösse.

Telephon-Anlagen (bestes System).

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen. Sachgemässe Ausführung. — Langjährige Garantie.

OTTOMAR WOLF, elektrotechnische Fabrik, **Karlsruhe i. B.**, Erbprinzenstrasse 10.

Unter Allerhöchstem Schutze Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ruhmeshallen-

Lotterie für Errichtung des

Kaiser Friedrich

Museums.

zwei Ziehungen

am 17. und 18. Januar 1893 und 17. und 18. Mai 1893.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Coupons oder Briefmarken empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind für Porto und 2 Gewinnlisten 30 Pfennig beizufügen.

Jedes Loos, das in erster Klasse nicht gezogen wird, ist auch für die zweite Ziehung giltig.

Gew.			
1	à	50000 =	50000 M.
2	à	20000 =	40000 "
3	à	10000 =	30000 "
3	à	6000 =	18000 "
4	à	5000 =	20000 "
18	à	3000 =	54000 "
17	à	2000 =	34000 "
15	à	1500 =	22500 "
33	à	1000 =	33000 "
30	à	800 =	24000 "
40	à	600 =	24000 "
30	à	500 =	15000 "
30	à	400 =	12000 "
45	à	300 =	13500 "
30	à	250 =	7500 "
60	à	200 =	12000 "
15	à	150 =	2250 "
15	à	125 =	1875 "
165	à	100 =	16500 "
900	à	80 =	72000 "
15	à	75 =	1125 "
25	à	60 =	1500 "
510	à	50 =	25500 "
1000	à	45 =	45000 "
990	à	25 =	24750 "
7000	à	10 =	70000 "
16000	à	5 =	80000 "
28996		Werth	75000 M.

Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.
Loos-Versand in Deutschland auch unter Nachnahme.

Deutsch-Italiener

(gesetzlicher Verschnitt von Ia-Barletta und deutschem Naturwein)

vortrefflicher rother Tischwein,

I. Sorte à Mark 60.—
II Sorte à Mark 50.— } **per 100 Liter**

verzollt ab **Karlsruhe** durch

Max Homburger,

Weingroßhandlung,

Karlsruhe.

Proben gratis. Fässer leihweise.

Für den

Winter- und Weihnachtsbedarf

empfehle in größter Auswahl, guten Qualitäten bei billigsten Preisen:

Kopf- und Schultertücher, Pelerinen, Hüllen, Wollbarben, Echarpes, Pulswärmer, Gamaschen, Kinderkleidchen, Jäckchen, Capoten, Mützen,
Strümpfe, Socken, Cachenez, Handschuhe, Schürzen, Corsetten, Hosenträger, Kravatten, Calwer- und Selbendstiefel, Aufnäh- und Einlegesohlen,

Unterkleider jeglicher Art für Herren und Damen,
Strickwolle in nur guten und besten Qualitäten.

Karl Keller Sohn,

Ecke der Sophien- und Hirschstraße 35 a.

H. Räpple,

Uhrmacher,

Kaiserstraße 215, Eingang Karlstraße,

empfiehlt zu

passenden Weihnachtsgeschenken

sein großes Lager in

goldenen und silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Stand- und Wanduhren, Wecker und Ketten

in allen Sorten,

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Zwei Jahre Garantie!

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des hiesigen Bezirksamts, die Umhüllung von Brunnen, Wasserleitungsröhren etc. **zum Schutze gegen Kälte (Einfrieren)** betreffend, offeriren wir als gutes Isolirmaterial:

Wärmeschutzschnur aus Kieselguhr

zur Begleitung von Dampf- und Wasserleitungs-Röhren etc. als Schutz gegen Abkühlung und Einfrieren.

Diese Schnur, welche vorwiegend zur Bekleidung von *Kaltwasserleitungsröhren* Verwendung findet, besteht aus einem mit dichtem Gewebe umsponnenen Kern aus reiner Kieselguhr und besitzt infolgedessen, da Kieselguhr bekanntlich einer der schlechtesten Wärmeleiter ist, eine *grosse Isolirfähigkeit; sie lässt sich mit Leichtigkeit u. Schnelligkeit anbringen, bröckelt und rutscht nicht ab. Durch Umwickeln der Schnurlagen mit Packleinen wird die Dauerhaftigkeit derselben noch bedeutend erhöht.* Die Schnur hat ferner ein sehr geringes specifisches Gewicht, so dass die Röhren nur sehr wenig von derselben beschwert werden; die zur Bekleidung eines ☐m Rohr erforderliche Schnur wiegt 25 mm stark (ca. 40 m) ca. Ko 8,000 oder 15 mm stark (ca. 65 m) ca. Ko. 6,000.

Die Wärmeschutzschnur wird in Stärken von 25 mm und 15 mm fabrizirt, letztere vorwiegend zum Umhüllen von Bogenstücken und dünneren Röhren bis 2" Durchmesser.

Wir empfehlen ferner: **Asbest-Kork-Compositionen, Asbest-Kieselguhr-Composition** (Isolirmasse), **Asbest-Kieselguhr-Platten** etc.

Telephon-Anschluss 219. 4.3.

Aretz & Cie.,

Special-Geschäft in Gummiwaaren, Asbest und Linoleum,

Kreuzstrasse 21, **Karlsruhe i. B.**

COUVERTS

mit und ohne Firma, Brief, Post- und Aktenformat empfiehlt billigst die Buchdruckerei der **Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.**

Für

Weihnachts-Geschenke

empfehle meine bekannten Artikel bestens.

Louis Lauer,

Großh. Hoflieferant,

12 Akademiestraße 12,

Chocolade-, Thee und Südfrüchte-Handlung.

Friedrich Roloff,

Kriegstraße 14, gegenüber dem Grünen Hof.

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft.

Großes Lager in

Herren-Filzhüten,

das Stück von Mk. 2,30 bis zu den feinsten.

Alle Sorten Schirme und Spazierstöcke.

Normal- und Reform-Artikel.

Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Socken, Taschentücher, Hosenträger, Foulards und Cachenez, Kragen- und Manschetten-Knöpfe, Cravatten-Nadeln.

Adolf Hensel, Kaiserstr. 179.

Specialität: Herren-Hemden nach Maaß.

Großes Lager fertiger Herren-Hemden à Mk. 2.50, 3.—, 3.50, 4.— bis 6.—.

Kragen, Manschetten, Cravatten, modernste Formen.

Bodega, Kaiser-Passage 26,

empfiehlt als **passende Weihnachts-Geschenke** in großer Auswahl hübsch ausgestattete

Sortimentskörbe

mit **Portwein, Madeira, Malaga, Sherry, Marsala, Tarragona, Vermouth, Tokayer**, deutschen und französ. **Champagner, Cognac, Kirschenwasser, Rum, Arac, Punschessenzen, englischen Spirituosen** 2c. schon von **Mk. 5.—** an.

Hermann Burkart,

61 Werderstraße 61,

zwischen Marien- und Rüppurrerstraße,

empfiehlt zur

Feinbäckerei:

Mandeln, Haselnußkerne, Orangeat, Citronat, Sultaninen, Rosinen, Korinthen, Vanille, Vanillin, Feigen, g. st. Zucker, feine und feinste Mehle, Citronen, Honig, Pottasche, Ammonium (Hirschhornsalz), sämmtliche Gewürze, Backoblaten u. s. w.

Ferner als

Geschenke:

Kaffee, Chocolade, Thee, Cacao, feine und feinste Weine, Champagner, Kirschen- und Zwetschgenwasser, Cognac, Punschessenzen, Cigarren, Rauch- und Schnupftabake und noch verschiedene zu Weihnachtsgeschenken geeignete Artikel.

Nur beste Waaren zu den billigsten Tagespreisen.

Bei Aufträgen von 5 Kilo an gewähre ich einen Extra-Rabatt und werden die Waaren stets auf Verlangen franko in's Haus geliefert.

Karl Goldmann,

Schuhmacher,

227 Kaiserstrasse 227,

KARLSRUHE,

hält sich zur Anfertigung nach Maaß, auch für die empfindlichsten Füße bestens empfohlen.

Mein **Lager** von allen Sorten **Schuhen** und **Stiefeln** ist reichlichst assortiert. 31

Reparaturen schnell und billigst.

Für jedes katholische Haus.

Spannende Erzählungen.
Interessante Reisebeschreibungen.
Nachrichten aus den Missionen.
Lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des menschlichen Wissens.

In zwei Extra-Beilagen:

1. **„Am Sonntag Nachmittag"** und **„Muttergottesrosen".**

Reichlichen Stoff zu religiöser Belehrung und Erbauung.

2. **„Der Hausfreund".**

Praktische Notizen für Haus, Küche und Garten.

Drollige Anekdoten und Späße.
Räthsel und Spiele.
Dichterecke.
Vorzügliche Illustrationen.
Jährlich 4 Extra-Kunstbeilagen.

Alles dieses bringt

Die katholische Welt.

Illustrirtes Familienblatt.

Wöchentlich eine Nummer von 20 bis 24 Seiten oder jährlich 16 Hefte à 25 Pf.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark.

Der Inhalt des Blattes wird durchaus katholisch und sittenrein gehalten, so daß dasselbe jedem Familien-Angehörigen in die Hand gegeben werden kann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, die Post und von der Expedition.

Die reich ausgestattete Probenummer wird gratis abgegeben und auf Wunsch franko zugestellt.

Dieselbe enthält einen Preis-Rebus. Unter die Löser desselben werden 50 feine Gebetbücher gratis vertheilt, resp. ausgeloost.

Verlag von A. Riffarth, M.Gladbach,

Expedition von „Die katholische Welt".

Männer-Vincentius-Verein St. Stephan Karlsruhe.

Bitte.

Wir richten an edle Menschenfreunde die dringende Bitte, bei der herannahenden **Weihnachtszeit unseres Vereins und seiner Armen zu gedenken** durch Beitritt, Gaben an Geld, Naturalien, warmen Kleidungsstücken, Weißzeug, Schuhwerk, welche von den Herren Buchhändler Reuter (Agentur der Literarischen Anstalt), Herrenstraße 35; Kaufmann Bodenmüller, Kaiserstraße 158; Joh. Köller, Schützenstraße 46, und dem Vorstand des Vereins, Alb. Flink, dankbar entgegengenommen werden.

St. Franziskushaus, Grenzstraße 7.

Bitte.

Seit Anfang dieses Jahres hat das St. Franziskushaus seine Kinderschule eröffnet. Dieselbe wird zur Zeit von circa 70 Kindern besucht. Gerne möchten wir denselben eine kleine Weihnachtsfreude bereiten, umsomehr, da ein großer Theil der Kinder arm ist; allein es fehlen uns die Mittel.

Deshalb wenden wir uns an edle Menschenfreunde mit der dringenden Bitte, um des armen Jesuskindes willen, auch uns Gaben zukommen zu lassen.

Geschenke werden dankbar angenommen bei Frau Kraus Wittwe, Kaiserstraße 34, Frau Flink, Herrenstraße 56, Kaufmann Burkart, Werderstraße 61, und der Vorsteherin des St. Franziskushauses, Frl. Willmann, Grenzstraße 7.

Mailänder Schmuckwaaren-Bazar,

Erbprinzenstraße 26,

empfiehlt sein **großes Lager** in **Schmuckwaaren.**

Großartige Auswahl in **Armbänder, Broschen, Ohrringe, Vor-tecknadeln, Ringe, Medaillons, Manschettenknöpfe** und noch viele andere Gegenstände in **Gold, Silber, Nickel, Aluminium, Korallen, Granaten, Simili, Mond-** und **Phantasiesteine** in allen nur denkbaren Farben und Ausführungen

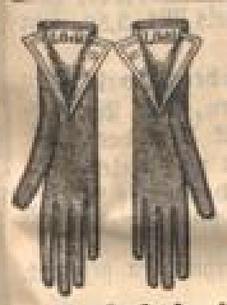
zu wirklich staunend billigen Preisen.

Besonders reichhaltige Auswahl in **Trauerschmuck.**

Ein größerer Posten **feine Lederwaaren,** bestehend in **Brieftaschen, Visites, Cigarren-Etuis, Herren- u. Damen-Necessaires, Bourses** und **Tresor** wird bedeutend unter Preis ausverkauft

Mailänder Schmuckwaaren-Bazar,

10.8. **Erbprinzenstraße 26.**



Ludwig Oehl,

Grossh. Hoflieferant,

116 Kaiserstrasse 116,

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

ganz besonders geeignet:

Handschuhe jeder Art in bekannter Güte,
Cravatten in den neuesten Formen und Stoffen,
Scarfs (Tücher unter den Mantel),
Hosenträger aller Systeme,
Gamaschen für Herren, Damen und Kinder, 5.4.
Gutscheine (Bons) für Handschuhe,
Handschuh-Kasten.

Violinen, Viola, Cello, Bögen, Prim-Concert-, Elegie-, Streich- und Accord-Zithern, Mandolinen, Guitarren, Flöten, Musikwerke, Violin- und Zitherkästen, Notenpulte ꝛc.

Italienische und Deutsche quintenreine **Darmsaiten,** sowie selbstübersponnene in vorzüglicher Güte empfiehlt 88

Joh. Padewet,

Hof-Instrumentenmacher und Reparateur,
Karlsruhe, Kaiserstraße 132.

Weihnachts-Geschenke.

Uhren in schönster Auswahl.

Reelle Bedienung. — Billigste Preise.

Taschen-Uhren,
nur schweizer Fabrikate,
in Gold von M. 30 an,
in Silber „ „ 16 „
in Metall „ „ 9 „
Specialität:
für Cyl. Frauenuhr, eigener Marke, à M. 18.

Regulateure,
Wand- und Wecker-Uhren,
bester Fabrikate.
Specialität:
hochfeine geschnitzte Schwarzwälder Uhren, genau gehend, à M. 4.

Jeder Uhr wird ein Garantieschein beigelegt.

Eug. Klingele, Uhrmacher.

Karlsruhe, Kaiserstraße 126.

Japanesische, chinesische und orientalische Waaren

sind die beliebtesten

Weihnachts-Geschenke.

Geschmackvoller, **tadelloser** Ausführung wegen sind dieselben überall **gern gesehen. Mein Spezial-Geschäft** bietet darin eine **enorme Auswahl,** nur **prima Qualität** zu **billigsten Preisen** und unter **absoluter Garantie für Aechtheit,** wie es nur durch **direkten Bezug** und genaue Kenntnisse, wofür meine zwanzigjährige Thätigkeit in der Branche bürgt, möglich ist. Offerire, so lange der Vorrath reicht: **Taschentuch-, Handschuh-, Arbeits-, Schmuck-, Cravatten-, Papier-, Postkarten-, Briefmarken-, Thee-, Zucker-, Theelöffel-, Bisquits-, Cigarren-, Cigarretten-** und **Tabakkasten, Tischchen, Schaukeln** und **Bürsten, Eckbrettchen, diverse Brodkörbe, Thee-** und **Kaffeebretter** in **allen Größen, Gläser-** und **Flaschenteller, Garndosen** und **Becher, Bonbonsdosen, Federschalen, Theedosen, Schmuckschränkchen, Perlmutterschalen, Tassen, Theekannen, Vasen, Service, Teller, Platten, Aschenschalen, Bambus-Möbel, Matten, Stickereien, Ofenschirme;** ferner zu **Dekoration: „Zierde jedes Hauses", Schirme, Fächer, Shawls, Palmenblätter, Pampas-, Uvas-** und **Phönixwedel, Wandbilder, Crêpebilder, Kaminvorsätze, Bambus-Wandtaschen, Christbaum-Lampions** und größere, **Papageis** und **Tücher. Tische** in allen Formen zum Ueberziehen, Bronzen aus Indien und Japan, **große Auswahl** und viele andere Artikel; S. Thees.

Import-Haus

Kaiser Wilhelm-Passage 38—40.

Tuchstoffe

für

Herren- und Knaben-Anzüge,
Paletots, Schlafröcke

von den einfachsten bis feinsten Qualitäten.

Regen- und Winter-Mäntelstoffe

für Damen,

Plüsche, Krimmer u. s. w.

die modernsten Stoffe in reicher Auswahl, empfiehlt zu nützlichen **Weihnachtsgeschenken**

Wilhelm Boländer,

Tuchlager, Modewaaren und Ausstattungs-Artikel.

NB. Die zahlreich vorhandenen **Reste** werden sehr billig abgegeben.

Gustav Schuerder Karlsruhe, Kaiserstr. 122,

empfiehlt als besonders überraschende

Weihnachts-Geschenke

Sortimentskisten mit Damen- und Mühlenspiel,

enthaltend:

6 verschiedene Sorten, 100 Stück hochfeine **Cigarren** | Elegante Packung.
1 **Skatspiel** mit Zubehör | Mark 10.—.

Die Cigarren stammen sämmtlich aus der renommirten Fabrik **Salto de Ciervo,** wodurch die Garantie für die Güte des Fabrikates gegeben ist. Auch versendet gegen Betragseinsendung oder Nachnahme.

Photographie Atelier Rumbler,

Karl-Friedrichstrasse 32, 1. Stock, neben Hôtel Germania.

Aufnahmen in jeder Grösse,

bei garantirt bester Ausführung mässige Preise.

Vierteljährlich (6 Nummern) **Preis 1 Mk.**

Reich illustrirt. — Schön ausgestattet.

Illustrirte Familien-Zeitung.

Enthält 9 Bogen Text bestehend aus Novellen, Künstlerbiographien mit Porträts musikpädagogische und literarische Aufsätze, Berichte über Concert- und Theater-Revuen, krit. Winke über neue Bücher und Musikalien, Heiteres ꝛc.

Musik-Beilagen: 16 Groß-Quartseiten Klavier-, Violin- und Cellostück, Lieder ꝛc. (auf starkem Papier). Extra-Beilage: 16 Gr.-Oktavseiten von Dr. Svoboda: Illustr. Musikgeschichte.

Carl Grüninger, Stuttgart.

Probe-Nummern gratis und franko vom Verleger.

Abonnements auf die „Neue Musik Zeitung" nehmen sämmtliche Buch- und Musikalienhandlungen, sowie Postanstalten entgegen.

Eiserne Kinderschlitten

Wilh. Wolf,
in **Bühl** in Baden.

Zu Fest-Geschenken

empfehle:

Akkord- und andere **Zithern, Okarinas, Christbaumuntersätze, Bierkrüge, Photographiealbums, Cigarrenständer** ꝛc., alles mit Musik. Großes Lager in **Schweizer Spielwerken, Drehorgeln, Symphonions, Streich- und Schlaginstrumenten. Große Auswahl, billige Preise** bei

C. Sattler,

Musik-Instrumentenmacher,
Kaiserstraße 44.

Restauration

Schützenhaus.

Stäudige Restauration.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Prinz'sches Exportbier und Münchener Löwenbräu vom Fass.
Bekannt vorzügliche offene und Flaschenweine.
Kaffee mit Gebäck.
Hübsche Kegelbahn.
Nebenzimmer mit Pianino.
J. Möloth, zum Schützenhaus.

Feines Maschinenöl

empfiehlt 12.6

Karlsruher elektr. Beleuchtungs- und Telegraphenbau-Anstalt

Friedrich Reiff.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft, früher Kreuzstraße 16, jetzt Ecke der Zähringer und Grenzstraße 10, im 3 Stock bei der kleinen Kirche. **Frau Eißele,** Wittwe.

Kassenschränke,

in nur bester Qualität bei 100.47

Wilh. Schindler,

Karlsruhe, Hirschstraße 42.

Atelier für künstl. Zähne etc.

Schmerzlose Zahnoperationen.
Füllungen in **Gold, Email, Amalgam etc.**
Reguliren schiefstehender Zähne.

Heh. Allers,

2 Friedrichsplatz 3.

Die **patentirte Waschmaschine**

„BADENIA"

ist unstreitig die beste, billigste und im Gebrauch einfachste der Gegenwart. Preis **nur 48 Mark;** als Küchentisch zerlegbar. Die „Badenia" übertrifft vermöge ihrer trefflichen Eigenschaften und Handhabung thatsächlich alle Erwartungen, und liegen über ihre Leistungsfähigkeit zahlreiche lobende Anerkennungsschreiben aus Pfarrkreisen und katholischen Anstalten vor.

Mit zwölf Prämien ausgezeichnet.

Prospekte versendet gratis und franko die

Karlsruher Waschmaschinenfabrik „Badenia",

Werderstraße 11.

Zur Anfertigung der

neuen

Frachtbrief-Formulare

für Fracht- und Eilgut,

mit und ohne Firma

1000 Frachtbriefe 8.50, mit Firma 9.— Mark,
1000 Eilgut 10.50, mit Firma 11.— Mark,

welche laut Verordnung des Reichseisenbahnamts am 1. Januar 1893 eingeführt werden, empfiehlt sich die

Buchdruckerei der

Aktiengesellschaft „Badenia"

in KARLSRUHE,

42 Adlerstrasse 42.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Franz Scheifele,

Gold- und Silberarbeiter,
139 Kaiserstrasse 139 (Marktplatz),
hält zu **Weihnachtseinkäufen** sein reichhaltiges Lager in

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

Als **passende**

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt nur in bester Ausführung zu billigsten Preisen sein großes Lager optischer und mechanischer Gegenstände und Apparate; besonders Brillen, Zwicker, Lorgnetten, Feld- und Theaterperspektive, Laterna magica, Stereoskope, Vergrößerungsgläser, Photographische Apparate, Barometer, Hygrometer, Schrittzähler, Reißzeuge, Kompasse, gangbare Dampfmaschinenmodelle, Elektromotoren, Elemente etc.

K. Scheurer, Hofmechaniker und Optiker,
Firma: C. Siekler,
Kaiserstraße 152. 44.

Geschenk-Körbe

mit feinen Weinen, Schaumweinen, Spirituosen und Liqueuren, in **geschmackvoller Ausstattung** von Mk. **5.50** bis Mk. **100.— pro Korb.**

Geschenk-Kistchen,

sehr beliebt, elegant ausgestattet, 6 ganze Flaschen fassend, mit **feinen Flaschenweinen, Champagner, Dessertweinen, Spirituosen** und **Liqueuren** von Mk. **9.—** bis Mk. **60.—**

Körbchen mit Schaumwein

in 1/10, 1/5, 1/4 und 1/2 Flaschen, 2, 3, 4 und 6 Flaschen haltend, sehr schön ausgestattet, beliebt und preiswerth von Mk. **1.20** an **pro Korb.**

Fantasie-Glas-Figuren,

als: **Memnons, Othellos, Desdemonas, Gigerln, Clowns, Ritter, Globus etc.,** theilweise elegante Liqueur-Service, gefüllt mit Cognac, Kirschenwasser, Zwetschgenwasser, Liqueuren u. s. w., sehr beliebte Geschenke.

Original-Liqueure in Miniaturflaschen,

als: **Benedictiner, Karthäuser, Kräuterbitter, Stonsdorfer** und **Marasquino,** ächt Lucardo, à 40, 50 und 75 Pfg.; ferner Flacons mit Cognac, Kirschenwasser u. s. w.

empfiehlt
Haupt-Filiale

Max Homburger,

124a Kaiserstraße, 124a
nächst der Waldstraße.

Bitte genau auf Firma und Nummer zu achten.

Einfache und elegante

Unter-Röcke

in jeder Preislage, ausnahmsweise vortheilhaft,
4 Mk. 2.80, 3.50, 3.80, 4.50, 5.— bis zu den feinsten.

Gebrüder Ettlinger,
Kaiserstrasse 199.

Auf bevorstehende

Weihnachten

empfehle ich:

rohen und gekochten Schinken in großer Auswahl,
Schinken ohne Knochen von 3½ Pfund an,
Vorderschinken in jeder Größe,
fst. Göttinger-,
fst. Salami-,
fst. Gänseleberwurst u. s. w.

Chr. Zimmermann,
Wurstler,
Kaiserstraße 227.

G. Neidlinger

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen

Singer's Original-Nähmaschinen sind mustergiltig in der Konstruktion, am leichtesten in der Handhabung, machen den schönsten Stich, arbeiten mit größter Akkuratesse in jedem Stoff und mit jedem Faden, sind mit den vollkommensten Apparaten versehen und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit und Dauer, sie sind daher die beliebtesten und am meisten bevorzugten Nähmaschinen für

Familiengebrauch und Hausindustrie.

Die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige

Vibrating Schuttle Nähmaschine

hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Ebenso ausgezeichnet durch einfache Handhabung wie durch geschmackvolles Aeußere ist eine Original Singer Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und

das beste Weihnachtsgeschenk.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 82

Weihnachts-Ausverkauf

der

Pariser Corset-Fabrik,

Firma: A. Lucas,

Kaiserstraße 161, Eingang Ritterstraße.

Auch dieses Jahr biete dem verehrlichen Publikum Gelegenheit, ein praktisches

Weihnachts-Geschenk

billig kaufen zu können und kommen von heute an **wegen Umzug unter Herstellungspreis** zum Verkauf:

600 Stück **beste, dauerhafte Uhrfeder-Corsets,** gutsitzende, neue Façons, früherer Preis Mk. 5.50, jetzt nur Mark **3.—** das Stück.

800 Stück **elegante, moderne Fischbein-Corsets,** in verschiedenen Farben und Schnitten, **alle Weiten,** früherer Preis 6 Mk., jetzt nur Mk. **3.50** das Stück.

Auf sämmtliche übrige Sorten meines nach vielen Tausenden zählenden Lagers ist ebenfalls eine **bedeutende Preisermäßigung** eingetreten und somit die denkbar günstigste Kaufsgelegenheit geboten.

Billigste Preise. Umtausch nach Weihnachten gestattet. Versandt nach auswärts prompt.

Vom 23. Januar ab befindet sich das Geschäft **Kaiserstraße 173,** zwischen Ritter- und Herrenstraße.

C. Sieberling,

Kaiserstraße 215.

Specialitäten in Neuheiten für Geschenke.

Geschäfts-Prinzip:
Billige Preise, grosser Umsatz.

Photographie-Album, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Visitenkartentäschchen, Näh-, Taschen-, und Reise-Necessaires, Schmuck- und Handschuhkasten, Photographie-, Visit- und Cabinet-Rahmen, Porte- und Schreib-Albums, Schreibzeuge, Schreibmappen mit Einrichtung, Nippsachen, Waschrollen, Ring-, Umhänge- u. Penneraldreischen, Damentaschen, Reisekoffer, Dreschen, Armbänder 2c.

Hosenträger, Cravatten, Toiletteseifen.

Detailverkauf zu Engros-Preisen.

Preise in den Schaufenstern.

Wiener
Schuhwaaren = Lager

S. Illig,

Kaiserstraße 199a,
Ecke der Waldstraße,

empfiehlt sein großes Lager in **allen Arten Schuh-Waaren** in nur bester und gediegenster Waare zu den billigsten, aber festen Preisen:

Herren-Zug- und **Schnürstiefel** in allen Lederarten, einfach- und doppelsohlig, niedere und hohe Absätze, breite und spitze Form der Sohlen, von M. 6.50 an.
Herren-Jagdschnürstiefel, garantirt wasserdicht, bestes Fabrikat, von M. 12 an,
Damen-Zug-, Knopf- und **Schnürstiefel,** vom Einfachsten bis zum Feinsten, von M. 4 an,
Knaben-, Mädchen- und **Kinder-Schuhe** und **Stiefel** in allen Arten,
Ball- und **Gesellschafts-Schuhe** von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern,

Grösste Auswahl in Filz-, Tuch- und Pelz-Schuhwaaren in nur bester Waare,
Gummischuhe, Einlegesohlen, Zehenwärmer. 27

Reparaturen aller Art werden sofort gut und billigst besorgt.

Die Vogelhandlung

Kaiserpassage 44, Karlsruhe,
prämiirt mit dem ersten Preis und goldener Medaille,
empfiehlt als **passende**
Weihnachts-Geschenke:

Alle Sorten **Sing- und Ziervögel, Papageien, kleine Affchen,** sowie **reine Harzer Roller, echte Harzer Weibchen (Zuchthennen), Goldfische, Laubfrösche, Salamander, Molche, weiße Mäuse, weiße Ratten (zahm), Eichhörnchen.**

Ersuche höflichst **Bestellungen frühzeitig machen zu wollen,** um meine verehrten Abnehmer gut und prompt bedienen zu können.

Geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet 3,3

Achtungsvoll
H. Fuchs.

Sardinen, Post-Coll, Mk. 2.90
R.-Rundpfe, „ Mk. 2.80
Bismarckheringe, ohne Gräten 4 Ltr.-Dose Mk. 3.40
2 Ltr.-Dose Mk. 2.3
Kieler Bückinge, Fischchen 50 Stück Mk. 2.80
Nürnberger Ochsenmaulsalat, 10 Fischfäßchen Mk. 3.90
versendet in frischer Waare unter Nachnahme **Fisch- und Käsehandlung**

A. Rehm,
Spitalstraße 19, Karlsruhe. 45

A. Hügler,

Karlsruhe, Werderplatz 25,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in

feinstem Oberländer Tafel-Obst,

graue Reinetten,
rothe Reinetten,
Luiken,
Herrenäpfel,
verschiedene Sorten **Kochäpfel** von 10—16 Pfg. per Pfund, bei Mehrabnahme billiger; ferner
prima frische italiener Eier, per 100 Stück Mk. 7.80,
prima große Kalkeier, per 100 Stück Mk. 6.50,
feinste Oberländer Tafelbutter, Nüsse, Kastanien u. s. w.

Hut-Bazar

32 Kriegstraße 32,
Josef Goldfarb.

Herren-Regenschirme

mit hochfeinem Rohrstock, echtfarbigem **Zanella,**
2 Mk. 50 Pfg.,
in prima **Gloria** (Halbseide), hochfeiner Stock und Horngriff,
4 Mk.

Damen-Regenschirme

mit hocheleganten Stöcken (Neuheiten),
in echtfarbigem Zanella 2.50 Mk.,
in prima Gloria 3.50 Mk.

Enormes Lager, billigste, feste Preise.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: C. Höfner. — Für Handel und Hauswirtschaft, Handel u. Inserate: H. Vogel.
Druck in Karlsruhe
Druck und Verlag der Kriegsgesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 40.
H. Vogel, Direktor.